

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1920

77 (1.4.1920)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Durch unsere Träger 4.— M. einschl. 80 ¢ Zustellgebühr; bei Abholung in der Geschäftsstelle und in Ablagen 3.60 M.; durch die Post bezogen 3.80 M., ohne Abhol- u. Bestellgebühr, monatlich. Einzelheft 20 ¢. Ausgabe: Werktags mittags; Geschäftszeit: 1/2—1/2 und 2—1/2 Uhr abends. Fernspr. Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die 1spaltige Kolonelle 80 ¢, auswärts 70 ¢. Die 2spaltige 2.50 M. — Bei Wiederholungen Rabatt — Annahmeschluss 1/2 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Die Lage im Rheinland.

Generalstreik im Industriegebiet.

WZ. Münster, 31. März. Fast im ganzen Industriegebiet ist der Generalstreik ausgebrochen. Nur im Hagener und im Hammer Bezirk wird nicht getreift. Die Sprengung der Eisenbahnbrücke bei Dorsten ist nicht gelungen. Es wurden nur unerhebliche Beschädigungen verursacht. Die Gefangenen, die die Rote Armee gemacht hatte, sind zum Teil entlassen. Es befinden sich in Essen noch 200, in Bochum und Remscheid noch viele Gefangene in den Händen der Roten Armee. Gestern morgen 8 Uhr ist die Union bei Dortmund zwangswise stillgelegt worden. In Recklinghausen wurden von Privatbanken 46 000 M. erpreht. In Buer erschien eine Bande aus Essen mit 12 unterführten Todesurteilen gegen die Führer der Mehrheitssozialisten und Unabhängigen.

WZ. Gelsenkirchen, 31. März. Hier herrscht der Generalstreik. In den lebenswichtigen Betrieben wird gearbeitet. Der Aktionsausschuss ist aufgelöst. Die einzelnen Mitglieder haben ihre Ämter niedergelegt. Bisher ist in Gelsenkirchen alles ruhig gewesen. Die Lebensmittel ist auf das höchste gestiegen. In dieser Woche konnte nur 3000 Mal Brot zur Ausgabe gelangen, für die kommende Woche sind überhaupt kein Brot und keine Kartoffeln vorhanden.

WZ. Elberfeld, 31. März. Hier herrscht Generalstreik. Bisher wurden ungefähr 1000 Gewehre ausgeliefert. Der Aktionsausschuss ist noch in Tätigkeit. Generalstreik herrscht auch in Remscheid, wo nicht einmal die Straßenbahn verkehrt. Die Bürgermeister von Oberhausen, Remscheid und Wülfrath sind ihres Amtes entsetzt worden und haben die Stadt verlassen. In Duisburg hat sich der Oberbürgermeister auf den Teil der Stadt zurückgezogen, den die Belgier besetzt haben.

Kämpfe.

WZ. Düsseldorf, 31. März. Gestern Abend wurde in der Gegend von Dinslaken noch gekämpft, auch mit Artillerie. In Düsseldorf und Dinslaken wurden Flugblätter verteilt, die auffordern, in die Rote Armee einzutreten. Gestern drangen 250 Mann rote Truppen in Düsseldorf ein, beschlagnahmten die Stadtverwaltung und erprehten etwa 50 000 M., wurden aber wieder aus der Stadt hinausgedrängt. Heute ist es in Düsseldorf ruhig. Man bemerkt, daß die roten Truppen auch dort sich von der Front zurückziehen.

Tagesbericht der Reichswehr.

Münster, 31. März. (Mitteltung aus militärischer Quelle.) Bei Wesel geringe Gefechtsaktivität. In Gahlen und Dorsten werden Brückenköpfe gebildet. Die Linie Haltern-Ridinghausen-Herbern wurde kampfflos erreicht. Widerstand soll von den Bolschewisten erst in Herne beabsichtigt sein. Gestern nachmittag ist nach Ablauf des Ultimatum auf einem kleinen Teil der Ostfront der Vormarsch angetreten worden. Auf die bringenden Hüferte des Bürgermeisters und Landrats von Hamm wurde die Stadt von unseren Truppen besetzt. Überall wo die Truppen durchmarschierten, war ihr Verhältnis zu allen Bevölkerungsteilen vorzüglich. In Wert wurde das Gefängnis von den Spartakisten gestern nachmittag gestürmt; 50 Gefangene wurden in Freiheit gesetzt. Heute ist die Stadt wieder von Segner. Im Kreise Jzerlohn hat der Aktionsausschuss Sprengmunition und Sprenggeräte beschlagnahmt. In Lünen sind mehrere Reserveoffiziere als Geiseln verhaftet worden. Die bolschewistische Armee soll neuerdings aus funktionsfähigen Verkehrsmitteln eingedrungen sein. Ihre Truppenbeschießungen erleichtert besonders das gute elektrische Bahnnetz im Industriegebiet. In vielen Städten des Industriegebietes wurden nach der gestrigen Aufforderung des Generalzentralrats Arbeitswillige mit der Waffe von der Arbeitsstelle getrieben und verschiedentlich zu Schanzarbeiten oder zum Eintritt in die Rote Armee gezwungen. Plünderungen, Brandstiftungen und Erpressungen nehmen zu. Aus allen Teilen der Bevölkerung wird dauernd Beschlagnahme des Einmarsches gefordert, besonders im Kreise Recklinghausen, Gelsenkirchen, Wetzl und Hordelmecher. Die Spartakisten sollen etwa 500 Mann Verstärkung aus Süddeutschland (Münster) erhalten haben. (So weit sind wir also in Deutschland, daß wir bald zwei Jahre nach dem Kriege wieder unjeren „Tagesbericht“ haben.)

Die Lage im übrigen Deutschland.

Entspannung in Breslau.

WZ. Breslau, 31. März. Der während der Kapp-Regierung amtierende Oberpräsident Kessel ist in Schußhaft genommen, wodurch eine wesentliche Entspannung der Erregung unter der Arbeiterschaft eingetreten ist. Die gestrige Mitteilung der Regierung zu den Vorlesungen im Bergwerksteil trägt weiter wesentlich zur Beruhigung der Arbeiter bei. In Glatz ist alles ruhig.

Die Todesopfer in Halle.

Magdeburg, 31. März. Laut „Magdeburger Zeitung“ forderten die Kämpfe in Halle a. S. 270 Tote der Zivilbevölkerung, hauptsächlich ausländische Arbeiter, zum Teil Russen. Die Verluste der Truppe betragen 27 Tote und 95 Verwundete.

In Kiel.

WZ. Kiel, 31. März. Auf der Fehmarn herrschen ungesunde Zustände. Unsterbliche Elemente haben die Oberhand gewonnen. Es ist beschleunigt zu Gemaltätigkeiten gekommen.

Kein Generalstreik in Berlin.

Berlin, 31. März. Laut „B. Z. am Mittag“ haben in Berlin die zuständigen Gewerkschaften in Übereinstimmung

mit den mehrheitssozialistischen und unabhängigen Mitgliedern erklärt, daß ein Generalstreik nicht erwogen, geschweige denn angebroht ist. An der Generalstreikdrohung halten nur die revolutionären Obleute fest, wilde Vertreter einer von der Arbeiterschaft nur teilweise anerkannten syndikalistischen Richtung, die von den Rechtssozialisten, den Unabhängigen und den Gewerkschaften nicht zu den Verhandlungen zugelassen werden.

Einigung in der Mannheimer Metallindustrie.

Mannheim, 1. April. (Privatmeldung.) Neber die Wiederaufnahme der Arbeit bei den Firmen Benz u. Cie., Reutherwerk G. m. b. H., Kometwerke G. m. b. H., Winterwerb, Streng u. Co. und Berginanlage Rheinau sind gestern die langwierigen Verhandlungen, welche unter Leitung des Vorsitzenden des Kartells der Mannheimer Arbeitgeberverbände Herrn Fabrikanten Richard Lenel, unter Beteiligung der in Frage kommenden Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände stattfanden, beendet worden. Es wurde hierbei eine Einigung unter Festlegung der folgenden Bedingungen erzielt, die von den Beteiligten unterzeichnet wurden:

Die Arbeitnehmerorganisationen übernehmen die Verpflichtung, soweit in ihren Kräften steht, dafür zu sorgen, daß den Direktoren und sonstigen zur Leitung der Werke berufenen Personen, die zur Ausübung ihrer Tätigkeit und Tragung der Verantwortung zureichende Rechte gewährleistet sind. Den Anordnungen der zur Aufrechterhaltung der Ordnung in den Betrieben und zur Erteilung von Anweisungen zur Durchführung der Arbeiten von der Firma beauftragten Personen ist Folge zu leisten.

Die revolutionären Betriebsräte sind aufzulösen und bis zur Durchführung der Wahlen aufgrund des Betriebsrätegesetzes die vor dem 13. März 1920 bestehenden Arbeiterausschüsse wieder in ihr Amt einzusetzen. Für die treten die entsprechenden Ersatzmänner ein.

Bei der Wiederaufnahme der Arbeit werden die Mitglieder der revolutionären Betriebsräte vorerst nicht wieder eingestellt, sowie einige Arbeiter, die sich besonders schwerwiegende Vergehen haben zu schulden kommen lassen.

Die übrigen Mitglieder der revolutionären Betriebsräte, welche nach Ermessen der Firmen spätestens bis 1. 7. 20 wieder einzustellen sind, erhalten auf die Dauer von drei Monaten, jedoch, wenn sie anderweit Arbeit gefunden haben, nur bis zum Zeitpunkt der Arbeitsaufnahme in einer anderen Arbeitsstelle die Hälfte ihres durchschnittlichen Arbeitsverdienstes, der sich aus den ersten beiden Lohnwochen des Monats März 1920 ergibt.

Die durch passive Resistenz, Betriebsversammlungen und Demonstrationen verursachte Arbeitszeit wird nicht bezahlt.

Der Verband der Metallindustrie und die rechtsfähigen Vertreter der in Rede stehenden Firmen verpflichten sich ebenfalls durch Namensunterschrift, spätestens am dem auf die Klärung der Betriebe folgenden zweiten Werktag sämtliche von der Bestimmung unter 5 nicht betroffenen Arbeiter wieder einzustellen, soweit die technischen Möglichkeiten dazu gegeben sind.

Die Firmen behalten sich jedoch vor, falls infolge der Schließung des Betriebes und der sonstigen Ereignisse die Beschäftigung nicht aller Arbeiter möglich ist, nach Verständigung mit dem Arbeiterausschuss die infolge der Betriebsverhältnisse notwendigen Forderungen für einzelne Abteilungen oder Arbeitergruppen anzunehmen.

Die Angestellten und Arbeiter der in Frage kommenden Betriebe werden zur Wiederaufnahme der Arbeit am heutigen Donnerstag früh aufgefordert.

Die Krise in Dänemark.

Ursache: der dänische Imperialismus.

Berlin, 31. März. Es handelt sich um die Frage der zweiten schleswigschen Zone, die ja auch Teutschland direkt angeht. Das dänische Volk will von einer annektonistischen Eingverleibung der zweiten Zone vor der Stadt Flensburg gegen den ausgesprochenen Willen der dortigen Bevölkerung nichts wissen, während eine Anzahl dänischer Chauvinisten, Großindustriellen und Militärs die Zustimmung in Paris auszuwirken wollen, um dieses durchaus deutsche Land mit Gewalt zu können. Der schwache König und später industriell ausbenten zu können. Der schwache König, der politisch völlig unfähig ist, hat sich durch die Wortführer der Annektonpartei einschüchtern lassen und den Staatsstreik gegen das sieben Jahre alte Ministerium Jahre gewagt. Jetzt steht er ein, daß es um seinen Thron geht, und er will versuchen, eine Verständigung herbeizuführen, die die formelle Beibehaltung der Monarchie erlaubt, den König aber unter allen Umständen zu einem Rückzug nötigen würde.

Widerstand der dänischen Sozialdemokratie.

Kopenhagen, 31. März. (Wolff.) Die sozialistische Partei hielt gestern Abend eine große Parteiversammlung gegen das Vorgehen des Königs ab. 20 sozialistische Redner protestierten gegen das Vorgehen des Königs, das als ein Bruch der Verfassung bezeichnet wurde.

Berlin, 31. März. Die innere Krise in Dänemark hat sich in den letzten 24 Stunden weiter zuspitzt. Die Generalversammlung der Sozialdemokratischen Dänischen Partei hat folgenden Beschluß gefaßt:

Der Beginn des Generalstreiks wird auf Dienstag, den 6. April, morgens, festgesetzt. Sämtliche Betriebe des ganzen Landes werden von dem Generalstreik betroffen mit Ausnahme der Versorgung mit Wasser, Gas und Elektrizität. Das gesamte Bahnnetz wird aber von dem Generalstreik mit betroffen. Alle Organisationen haben sich einmütig für den Generalstreik erklärt, auch der Eisenbahn-, Post- und Telegraphenbeamtenverein.

Was bringt uns das Betriebsrätegesetz?

I.

Durch die Art und Weise, wie Unabhängige und Kommunisten dieses Gesetz bekämpfen, sind große Teile der Arbeiterschaft völlig verwirrt worden, so daß man häufig der Ansicht begegnet, das Betriebsrätegesetz gibt der Arbeiterschaft gar keine neuen Rechte, sondern im Gegenteil: „Es liefert sie geradezu dem Kapitalismus aus.“

Wenn uns das Gesetz auch nicht das gebracht hat, was wir von ihm erwarteten und erhofften, so dürfte es trotzdem angebracht sein, einmal darzulegen, welche Rechte und Aufgaben der Arbeiterschaft aus dem Betriebsrätegesetz erwachsen. Dabei muß als selbstverständlich vorausgesetzt werden, daß aus dem Gesetz nur dann ein Vorteil für die Arbeiterschaft herauspringen wird, wenn nicht die größten Schreier, sondern die besten und tüchtigsten Arbeiter und Angestellten mit der Interessenvertretung ihrer Kollegen beauftragt werden. Weiter ist es selbstverständlich, daß einerseits die gewählten Räte ganz besonders gegen jede willkürliche Entlassung geschützt werden müssen, andererseits die Arbeitgeber auch zur Einhaltung der Gesetzesbestimmungen gezwungen, bzw. bei Nichterhaltung bestraft werden können. Weibes ist im Gesetz vorgesehen: Betriebs- (sowie Arbeiter- und Angestellten-) Räte dürfen nur mit Zustimmung des Betriebsrates, Betriebsobleute nur mit Zustimmung der Mehrheit der wahlberechtigten Arbeitnehmer gekündigt werden. Ausnahmen von dieser Regel sind im Gesetz besonders angegeben, dazu kommt, daß etwaige Unkosten, Lohnausfälle der Betriebsräte vom Arbeitgeber bezahlt werden müssen. Zuwiderhandlungen der Arbeitgeber gegen die Gesetzesbestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 2000 M. oder Haft bestraft. Die gleiche Strafe trifft den Arbeitgeber, der es vorsätzlich unterläßt, Aufschluß zu geben, Bericht zu erstatten, Lohnbücher und erforderliche Unterlagen vorzulegen oder zu erläutern oder diesen Verpflichtungen vorsätzlich nicht rechtzeitig nachkommt. Bei falschen Angaben, Unterdrückung wichtiger Tatsachen, Verletzung der Pflichten zum Zwecke der Täuschung oder in der Absicht, den Arbeitnehmern Schaden zuzufügen, erhält der Arbeitgeber Gefängnis bis zu 1 Jahr oder bis zu 10 000 Mark Geldstrafe.

II.

Bei der Aufzählung der Rechte und Aufgaben, die die Arbeitnehmer durch das Betriebsrätegesetz bekommen, muß man sich stets vor Augen halten, daß es sich, wie in der Begründung des Gesetzes ausdrücklich betont wird, nur um Mindestrechte der Arbeitnehmer handelt. Daß also Bestimmungen von Tarifverträgen usw., die den Arbeitern größere Rechte und Freiheiten gewähren, durch das Gesetz nicht berührt werden. Da, eine der ersten Aufgaben, die dem Betriebsrat gestellt werden, ist gerade die Überwachung der Durchführung anerkannter Tarifverträge, Schiedssprüche eines Schlichtungsausschusses, einer vereinbarten Schieds- oder Einigungsstelle, sowie der gesetzlichen Vorschriften. Ferner hat er die Befähigung der Unfall- und Gesundheitsgefährden zu überwachen, dafür zu sorgen, daß die gewerbedepolizeilichen Bestimmungen und Unfallverhütungsvorschriften durchgeführt werden, und er soll die Gewerbe-Aufsichtsbeamten bei dieser Befähigung durch Anregungen, Beratungen und Auskünfte unterstützen. Auch ist bei Unfalluntersuchungen ein vom Betriebsrat bestimmtes Mitglied zuzuziehen.

Bei den Fürsorgeeinrichtungen hat der Betriebsrat ebenfalls das Recht, mitzuwirken; so bei der Verwaltung der Pensionskassen, Werkwohnungen und Betriebs-Wohlfahrts-Einrichtungen. Auch soll er dafür sorgen, daß Kriegs- und Unfallbeschädigte entsprechend ihren Kräften und Fähigkeiten beschäftigt werden. Und in Betrieben mit über hundert Arbeitern kann er eine regelmäßige Sprechstunde einrichten. Der Betriebsrat soll für die Vereinigungsfreiheit der Arbeiter eintreten. Er soll Beschwerden entgegennehmen und auf ihre Abstellung hinwirken in gemeinsamer Verhandlung mit dem Arbeitgeber. Auch soll er die in der Gewerbeordnung vorgesehenen Strafen gemeinsam mit dem Unternehmer festsetzen. Weiter müssen dem Betriebsrat die Lohnbücher und die zur Durchführung der bestehenden Tarifverträge erforderlichen Unterlagen vorgelegt, sowie über Betriebsvorgänge Aufschlüsse gegeben werden, die den Dienstvertrag und die Tätigkeit der Arbeitnehmer betreffen (soweit keine Betriebs- oder Geschäftsgeheimnisse gefährdet werden, und keine gesetzlichen Bestimmungen dem entgegenstehen).

Der Betriebsrat hat ferner das Recht, gemeinsame Arbeitsordnungen oder Dienstvorschriften — im Rahmen der Tarifverträge — mit dem Arbeitgeber zu vereinbaren oder bestehende Dienstvorschriften zu ändern. Besteht kein Tarifvertrag, muß der Arbeitgeber den Entwurf dieser Dienstvorschriften dem Betriebsrat vorlegen. Auch soll der Betriebsrat dort, wo kein Tarifvertrag besteht, bei der Regelung der sonstigen Arbeitsverhältnisse sowie der Lohn mitwirken; bei der Festsetzung der Arbeits- und Stundenlöhne, sowie bei der Festsetzung der Verlängerung oder Verkürzung der Arbeitszeit, Regelung des Urlaubs und Erledigung von Beschwerden über Ausbildung und Behandlung der Lehrlinge.

III.

Besonders hart wurde um die Rechte des Betriebsrats bei Einstellung und Entlassung der Arbeitnehmer gekämpft. Das Gesetz bestimmt, daß er in beiden Fällen mitzuwirken hat. Und zwar, wenn keine Tarifbestimmungen be-

Seite 6
in den Häu-
den:
Schule 1.
rohe 34
Dut. 2 Hand-
mittel mit 200
stunde können
ern in obiger
zeit vom 1. bis
holt worden.
restzeit.
bfuhr.
q und Ober-
ein 2011 ab-
2045
tag wird in
abgeholt. In
zeitig behält
bringen erfolgt
gemäßlich.
31. März 1920.
Fruant.

dt.
thad.
Bäder und
anto
bäder
II. Klasse.
u. Damen
Werktags
Uhr, nachm.
Uhr, Sams-
tag über die
it geöffnet.
Feiertagen
ossen.
ren mit Zutat
Liter M. 2.50
ren mit Zutat
Liter M. 2.50
100 Liter
teuer. 208
stostensatz
zusatz, mit
Sulfid, in
50 u. 100 Liter.
on: Drogerie
achl., Karls-
strasse 24
Karlsruhe, York
Aug. Arheldt
W. Rat. 50
Vve. Ströbel,
ch. J. Stiefel,
August Peter
Durlach.

gen
cherel
orpp
chnellstens
-Wäsche
nestellen:
ruhe:
Wilhelmstr. 6,
asse 34 u. 243,
rasse 46,
rasse 15,
asse 64,
rasse 37,
rasse 13,
asse 18,
77,
gerstrasse 1,
asse 18,
rlrich
asse 15.

s. Js.
ellschaft
ruhe
2022

stehen, soll er mit dem Arbeitgeber Nichtlinien vereinbaren, nach denen die Einstellung zu erfolgen hat. Auch sagt das Gesetz lausdrücklich, daß die Einstellung nicht abhängig gemacht werden darf von Geschlecht oder von Konfession, von der Zugehörigkeit zu einer Partei oder Gewerkschaft, einem politischen oder militärischen Verband, oder von der Befähigung auf einem dieser Gebiete oder für einen der genannten Verbände. Ebenfalls darf eine Kündigung aus einem dieser Gründe erfolgen. Auch schließt der gleiche Paragraph (§ 84) die Arbeiterschaft gegen alle Kündigungen, die ohne Angaben von Gründen erfolgen oder wegen der Weigerung eines Arbeiters dauernd andere Arbeiten zu tun, als bei der Einstellung vereinbart wurden, oder die sich als unbillige Härten darstellen, sowie gegen alle fristlosen Kündigungen, die unbegründet sind. In allen diesen Fällen ist der Betriebsrat berufen, die Interessen der Arbeitnehmer zu wahren. Auch ist der Arbeitgeber verpflichtet, ihm bei größeren Arbeitseinstellungen oder Entlassungen möglichst schon längere Zeit vorher Mitteilung zu machen und sich mit ihm über die Vermeidung von Härten ins Benehmen zu setzen.

Gerade diese Bestimmungen über die Einstellung und Entlassung von Arbeitern und Angestellten zeigen klar und einwandfrei, daß der Arbeitgeber nicht mehr der „alleinige Herr im Hause“ ist, sodas von einem Verrat an den Kapitalismus nicht die Rede sein kann. Allerdings sind auch die Arbeiter nicht die Herren. Und so gewiß wir davon überzeugt sind, einmal dieses Ziel zu erreichen, so gewiß dürfen wir auch davon überzeugt sein, daß ein sofortiges Hineinspringen in diesen Idealzustand auch der Arbeiterschaft nicht zum Segen gereicht. Das russische Beispiel sollte uns vor zu leichtfertigen Experimenten warnen. Wir wissen, daß dieses Gesetz nicht mehr ist, als der erste Schritt. Aber diesem ersten Schritt werden weitere folgen.

IV.

Neben diesen Rechten und Aufgaben, die die Betriebsräte im Interesse der Arbeiterschaft zu erfüllen haben, macht das Gesetz aber auch in anderer Hinsicht den ersten Schritt auf einem neuen, bisher nicht beschrittenen Wege: den Arbeitern und Angestellten wird ein Einfluß auf die Produktion, auf die Erzeugung eingeräumt. Die Betriebsräte sollen die Betriebsleitung durch Rat unterstützen, für einen hohen Stand und möglichstste Wirtschaftlichkeit der Betriebsleistung sorgen, die Einführung neuer Arbeitsmethoden fördern, den Betrieb vor Erschütterungen bewahren — dazu gehört auch das Schlichten von Streitigkeiten aller Art. Um aber Einfluß auf die Produktion zu gewinnen, muß man vor allem Einblick in die Produktion haben. Auch hier räumt das Gesetz mit dem alleinigen Herr-im-Hause-Standpunkt des Unternehmers auf: der Arbeitgeber muß vierteljährlich Bericht erstatten über den Gang des Unternehmens und des Gewerbes im allgemeinen, sowie über die Leistungen des Betriebes und dem zu erwartenden Arbeitsbedarf. In Betrieben, die zur Führung von Handelsbüchern verpflichtet sind, hat der Betriebsrat das Recht, spätestens sechs Monate nach Ablauf des Geschäftsjahres eine Vorlegung und Erläuterung der jährlichen Betriebsbilanz und Gewinn- und Verlustrechnung zu verlangen. In Unternehmungen, für die ein Aufsichtsrat besteht, sollen ein oder zwei Betriebsratsmitglieder Sitz und Stimme im Aufsichtsrat erhalten.

Bei allen Streitigkeiten, die bei der Durchführung der Bestimmungen des Betriebsratsgesetzes oder aus sonstigen Anlässen entstehen, entscheidet der Schlichtungsausschuß oder eine vereinbarte Schlichtungsstelle, ohne daß die Befugnisse der Gewerkschaften oder Bestimmungen von Tarifverträgen dadurch angetastet werden.

Noch einmal zusammen gefaßt: Ob das Betriebsratsgesetz uns nun viel oder wenig gebracht hat, darüber zu streiten, sei den Theoretikern überlassen. Für die Praxis aber erweist sich das Gesetz als der erste Schritt auf dem Wege zur Demokratisierung unserer Wirtschaft. Mehr noch: Der erste Schritt auf dem Wege zur Sozialisierung und damit zum Sozialismus.

Den Bürgerlichen aber, denen wir das Gesetz abgetrotzt haben, sei es gesagt: Wenn sie an das darin Erregene auch nur zu tasten wagen — die Arbeiterschaft wird das Gewonnene mit Händen und Füßen festhalten wissen. Die Arbeiterschaft wird bei der Verteidigung dieser revolutionären Errungenschaft zusammenstehen — einig und stark!

Politische Uebersicht.

Die Wahl des Reichspräsidenten durch das Volk.

Die gestern kurz berichtet, ist der Nationalversammlung der Entwurf eines Gesetzes über die Wahl des Reichspräsidenten zugegangen. § 1. Wahlberechtigt ist, wer das Wahlrecht zum Reichstag hat und sich am Wahltag im Reichsgebiet aufhält. Die Wahl ist unmittelbar und geheim. Jeder Wähler hat eine Stimme. § 2. Den Wahltag bestimmt der Reichspräsident; es muß ein Sonntag oder öffentlicher Feiertag sein. Die Wahl kann mit einer Reichstagswahl oder einer allgemeinen Volksabstimmung verbunden werden. § 3. Der Stimmzettel muß den dem Wähler seine Stimme geben will, bezeichnen, und darf keine weiteren Angaben enthalten. § 4. Gewählt ist, wer mehr als die Hälfte aller gültigen Stimmen erhält. Ergibt sich keine solche Mehrheit, so findet ein zweiter Wahlgang statt, bei dem gewählt ist, wer die meisten gültigen Stimmen erhalten hat. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los, das der Reichswahlleiter zieht. § 5. Die Stimmen werden zunächst in den Reichstagswahlkreisen gezählt und das Ergebnis wird dem Reichswahlleiter mitgeteilt.

In der Begründung heißt es u. a.: Nach Artikel 41 der Reichsverfassung wird der Reichspräsident vom ganzen deutschen Volke gewählt. Das Nähere bestimmt ein Reichsgesetz. Nach dem Verfassungsentwurf war eine Stichwahl vorgesehen. Wenn bei der ersten Wahl kein Bewerber die Mehrheit der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt, so sollte eine engere Wahl zwischen den beiden Bewerbern stattfinden, die bei der ersten Wahl die meisten Stimmen erhalten hatten. Gewählt sollte sein, wer von ihnen die Mehrheit der Stimmen erhielt. Gegen diesen Vorschlag wurden in dem Verfassungsausschuß gewichtige Bedenken geltend gemacht.

Demnach bleibt nur ein Verfahren möglich, wie es im Verfassungsausschuß gleichfalls bereits vorgeschlagen war, nämlich die zwei Wahlgänge beizubehalten, aber die zweite Wahl nicht auf zwei Personen zu beschränken und bei ihr denjenigen für gewählt zu erklären, der die meisten Stimmen erhält. Es wird zu hoffen sein, daß es auf Grund der Uebersicht, die sich auf das Ergebnis der ersten Wahl gründet, eine erhebliche Verringerung der Zahl der Kandidaten eintreten wird, so daß der gewählte Präsident entweder die Mehrheit aller Stimmen oder doch immerhin einen erheblichen größeren Bruchteil aller Stimmen erhalten wird, als wenn bereits im ersten Wahlgang die relative Mehrheit entschieden hätte.

In weitem Bogen . . .

General von Lüttich, gegen den ein Haftbefehl erlassen ist, hat sich der Festnahme durch seine Flucht entzogen, die man nur als den Beweis des Gegenstands von Gehässigkeit bezeichnen kann. Als sein Abenteuer zusammenbrach, versuchte er in einem Krafwagen das Gut eines Bekannten bei Angermünde zu erreichen. Aus Furcht vor bemächtigten Arbeitern traut er sich jedoch nicht, den direkten Weg nach Norden einzuschlagen, sondern fuhr in weitem Bogen nach Westen, wie ein Bericht vermeldet, der ersehenen Aufsuchsstätte entging. Dort wollte man jedoch von dem Abenteuerer nichts wissen. Darauf begab sich General von Lüttich auf die Försterei Lambach bei Joachimsthal. Aber auch dort ließ ihm die Angst vor der Arbeiterschaft des benachbarten Städtchens Joachimsthal keine Ruhe, sondern er verduftete, noch ehe ihn der Schutzhaftbefehl erreichen konnte. Seitdem ist er spurlos verschwunden.

Manche Generäle sind nur Helven, so lange sie ihre Truppen hinter sich haben. Auf sich allein gestellt, streifen sie alles Helvenhafte ihres äußerlichen so marxialistischer Wesens ab.

Man kann übrigens nicht begreifen, wie man auf das Ehrenwort solcher Vurche noch etwas geben kann. Möge sich die Regierung diese sehr peinliche Geschichte wenigstens als Warnung betrachten, möge sie künftig bei der Behandlung aller Fragen, die das Militär betreffen, dessen eingebet bleiben, daß nicht nur die Moral, sondern auch die Mentalität der Uniformierten eine andere ist als die des gewöhnlichen, des anständigen Volkes. Nur so wird sie sich das Vertrauen der gesamten Arbeiterschaft sichern.

Der rrvolutionäre Betriebsrat.

In den heutigen Tagen, wo nicht nur in Mannheim, sondern auch in Karlsruhe, insbesondere in den Köpfen der politischen Hauswurke Kruse (U.S.P.) und Trabinger (K.P.) die Idee der „rrvolutionären Betriebsräte“ recht viel Anheil angerichtet hat, ist ein Stückchen interessant, das sich in Mannheim abgespielt hat. Die Mannheimer „Volksstimme“ berichtet darüber:

In den Vergin-Anlagen auf der Rheinau spielt sich gegenwärtig eine Karreke ab, die zum Heulen ist.

Der Regisseur dieses humoristischen und betrübten Stückchens ist der Obmann des Arbeiterausschusses Leonhardt in der Vergin. Wer ist Leonhardt? Niemand weiß es genau. Nun, das ist ganz gleich, es ist eben Leonhardt, in der rechten Hand ein Blumensträußchen, in der linken Hand ein Buch, oder auch zwei, mit Goldschnitt und — einen Schritt wie ein preussischer Leutnant. Das ist so das Bild des jetzigen „Volkstribunen“ auf der Rheinau.

Als für Dienstag, den 16. März, der 24stündige Generalstreik proklamiert wurde, war der Arbeiterausschuß der Vergin anderer Ansicht, doch blieb ihm auch nichts anderes übrig, als eben der Parole Folge zu leisten und die zur Arbeit gekommenen Leute mühen wieder abzugeben.

Am Mittwoch, als laut Parole die Arbeit wieder aufgenommen werden sollte, war Leonhardt wieder anderer Ansicht. Diese andere Ansicht hatte ein Flugblatt bemerkt, das zum passenden Zeitpunkt auftrug und die Wahl „rrvolutionärer Betriebsräte“ verlangte. Recht war Leonhardt in seinem Fahrenwasser, jetzt konnte er sein „gräßliches Herrscher- und Herrherrnblut“ zur Geltung bringen und konnte zeigen, was ein „rrvolutionärer“ U.S.P.-Mann alles kann! Nur ist die Hauptsache, daß sich genügend Dumme bereit finden, die mitmachen. Seine Leute genügten ihm noch nicht, und so ging es geschlossen zum Nachbarbetrieb Goldschmidt. Hier fand Leonhardt auch gleich Anhänger; diese Leute waren noch nicht informiert und glaubten, es solle gegen die Kappprozedur gehen. Leonhardt hielt eine große Rede vom Kampf der „rrvolutionären“ Proletariats und von „rrvolutionären“ Arbeiterräten, und ganz Europa sei im Aufstand begriffen, deshalb sei die Wahl von „rrvolutionären“ Betriebsräten nötig. Alle Hände hoch, und die Firma Goldschmidt gehörte auch mit zu Europa! Nun noch ein großer Anzug in der Fabrik, und die „rrvolutionäre“ Stimmung ist geschwunden.

Ein weiterer Betrieb kann nun erobert werden, und mit Selbstherrlichkeit leit Leonhardt seine Truppen ein. Die alten, weisen Arbeiter, kann er zum zweiten Sturm nicht gebrauchen, denn es wurden schon Bemerkungen laut, daß man diese „Affäre“ nicht mitmachen wollte. Junge Leute machen mit dieser Ill machtigen großen Spaß, auch können sie nicht beurteilen, wie sie am Marxeneil geführt werden. Auf die Firma Kunheim war der neue Stoß gerichtet, aber hier hielt es schwerer, da der Obmann dieser Arbeiterschaft von einem anderen geistigen Golze gefolgt ist, wie Leonhardt. Auf die Aufforderung, passive Resistenz zu üben, und „rrvolutionäre“ Betriebsräte zu wählen, antwortete er, daß nur seine Organisation anzuordnen habe, und daß es mit der passiven Resistenz überhaupt nichts wird. Die Arbeiterschaft habe seit Oktober 1919 jeden Monat 14 Tage wegen Kohlenmangel aussetzen müssen. Die Sprüche Leonhardts beruhen hier nicht, trotzdem er behauptete, alle Mannheimer Betriebe seien in den Händen der „rrvolutionären“ Arbeiterräte.

Nun kam noch die Wahl der Delegierten zum Aktionsausschuß. Es wurden zwei Kollegen bestimmt, um Informationen einzuholen. Die von der Vergin kamen in der unabhängigen „Tribüne“ und die von Kunheim beim Kollegen Krieger auf dem Arbeitersekretariat. War das ein Besch! Bei Kunheim wird gearbeitet. Nun noch ein Sturm, aber der Sturmtipp ist nicht mehr sicher, und es wurde ein Rudertanz-Ausflug angetreten. Dann ein weiterer Sturm in die Suberisfabrik. Es sind da viel weibliche Arbeiter beschäftigt und deshalb war der Mut der Angreifer größer, aber auch hier wird die Leonhardtische Dumtheit nicht mitgemacht.

Die ganze „rrvolutionäre“ Aktion bleibt auf die Vergin beschränkt und Leonhardt macht hier ganz Arbeit. Er will nachweisen, was ein selbstmühtiges Proletariatsregiment à la Leonhardt leisten kann. Direktor, Ingenieure, Chemiker wurden abgefeht.

Leonhardt macht sich zum „Generaldirektor“ und seine Getreuen zu seinen Gefolgsen, nun kann es losgehen. Die erste Tat war, daß er sich die Goldschmidt-Lüftung sicherte — denn Geld ist die Hauptsache. Dann führte er die vierstündige Arbeitszeit ein, denn die alte gewerkschaftliche Forderung der Achtstundentag, ist nicht „rrvolutionär“. Auf seine Anordnung hin mußten auch 20 Mann einen Bogen abladen; denn, so meinte er, es wird nicht gemacht, so früher, daß sich 3—4 Mann ablagern müssen; die Arbeit muß ein Vergnügen sein! Es ist nun selbstverständlich, daß bei Leonhardt als „Generaldirektor“ auch in den Sonntagsmorgen gearbeitet hat, und es ist nur zu bedauern, daß es noch zu spät ist, denn es würde sich so schon ausnehmen: gelbe Schuhe, weiße Hosen und ein Sträußchen in der Hand!

Der „rrrevolutionäre“ ist auch schon telephonisch anrufen worden, leider wurde das Telephon gesperrt, auch der Strom und das Wasser ist abgestellt, so daß die Fabrikation doch noch unterbrochen werden mußte. Aber der „fürstliche Spöckling“ kommt nicht so leicht in Verlegenheit, er läßt eben einen Brunnen graben. Ein Arbeiter meinte, er habe

Einfache Geschichten.

Von Hermann Stenz, Karlsruhe.

Kind und Mann.

(Schluß.)

Eines Abends, es hatte untertags tüchtig geschneit, kamen wir wieder gegen die Hütte zurück. Da begegnete uns Kolenka auf seinen Schneeschuhen und schien eine eilige Nachricht bringen zu wollen. Denn schon von weitem winkte er mit dem Arme. „Ihr müßt wieder in den Wald zurückgehen. Es sind Soldaten in der Gegend, welche suchen. Ich werde euch Nachricht bringen. Weht, rasch, rasch!“

Wir erschrocken und eilten, sorgsam nach allen Seiten ausspähend, in unser Versteck zurück. Nach legten wir noch einige dicke Äste über den Eingang und verhielten uns dann still.

Es war schon stark dämmerig, die Bäume warfen keinen sichtbaren Schatten mehr, als es im Walde rasselte. Durch eine Lücke spähten wir in der Richtung des Geräusches. Eine große Wölfin erschien in eisigen Trabe. Die Junge herabhängend, keuchte sie vorbei. Hinter ihr, genau in der gleichen Spur ein Wolf. Er hielt die Nase geneigt und schleifte mit der Nute im Schnee der Richtung. Beide Tiere waren entsetzlich mager und liefen jedenfalls schon einige Tage in dieser Weise fort. Wir banagten um Kolenka, welcher ihnen vielleicht in den Weg gehen konnte. Der sibirische Wolf zieht sonst einzeln, im Gegensatz zu den Steppenwölfen, die in Rudeln jagen.

Nabe gegen Mitternacht kam Kolenka auf den Schneebrettern. Wir bemerkten ihn erst, wie er sich dicht vor der Hütte befand. Er brachte uns Speise und erzählte, daß die Soldaten, in nördlicher Richtung suchend, fortgezogen seien. Wir atmeten auf. Aber es war immer noch nicht ratsam, zur Hütte zurückzukehren. Jedoch glaubte ich, den Knaben vor dem Wolfe warnen zu müssen.

„Ich habe den Wolf hinter der Wölfin herlaufen sehen. Wenn es nicht besser wäre, jetzt ruhig zu sein, hätte ich ihn mit der Flinte getötet!“ tönte die Stimme des Knaben ruhig durch die Nacht. Der Mond war mittlerweile aufgegangen und die dunkle Silhouette Kolenkas stand scharf gegen den weißen Schnee.

Wieder hatte ich, wie damals, jene merkwürdige rätsel-hafte Empfindung, als uns Kolenka zum erstenmal in den Wald brachte. Hier stand ein Mann, der eigentlich noch ein Knabe sein sollte. Ein Kind, und doch ohne Furcht und Zaudern, durch Tiefschnee und Dunkel und wilde Tiere hindurch, wie etwas Selbstverständliches, die Handlungen eines beherzten Mannes verrichtend. „Michael Manoff meint, ihr konntet morgen bereits bei Tage zurückkommen!“ sprach er noch und fuhr dann über die Richtung fort.

Wir kamen spät am andern Morgen in der Nähe der Hütte an. Nöthlich hemmte Boris seinen Schritt und hielt auch mich am Arme fest. Er zeigte durch die Bäume nach dem freien Plage. Leise schlüßen wir näher, sahen und horchten in sorgfältiger Baumbedeckung bleibend, dem Spiele der beiden Kinder vor uns zu.

Kolenka kauerte vor einem liegenden Baumstamm und formte aus dem von der Sonne geläutigt gemachten Schnee mit beiden Händen drollige kleine Figuren. Etwa in der Art winziger Schneemänner und plumper Tierchen. Das kleine Mädchen stand bei ihm und klatschte nach jeder neuen Form, welche er auf das Holz stellte, vor Entzücken in die Hände.

„Nun sind es genug.“ rief Kolenka, „nun bin ich der Vär und freße deine Kinder auf!“

Er ließ sich auf die Hände nieder und lief auf allen vieren, brummend um die Kleine herum. Das Mädchen tat ängstlich und stellte sich vor die Wuppen.

„Ach, lieber Vär, du sollst meine Babuschkes nicht freßen, ich gebe dir lieber ein Schaf!“

Sie langte nach einem der drolligen Schneemengefeuer.

Da rief Kolenka: „Nein, nein, die Kinder will ich, oder ich freße dich selber auf!“ Mit komisch drohender Gebärde stürzte er brummend auf das Kind. Sie balagten sich und freisäten beide im Vergnügen des kindlichen Spiels laut auf, in Spielerei formlich glühend.

Mein Gefährte und ich sahen uns erstaunt, fragend an. Nöthlich bemerkte uns der Knabe. Ohne Verlegenheit stand er auf: „Da seid Ihr ja. Die Soldaten sind bereits weit fort. Kommt nur mit zur Hütte!“

Er schritt ernst, wieder wie ein Mann, neben uns her. Die Kleine sprang toll voraus.

Wir beiden Männer fanden keine Worte.

In der Hütte angelangt, warfen wir unsere Sachen über, nahmen von unsern Wirten Abschied und zogen eiligst gegen Südwesten fort. Jeder von uns beiden mit seinen tiefen, eigenen Gedanken beschäftigt, schritten wir stumm in den dunklen fibririgen Urwald hinein! — —

Iwan Swiatkoff schwieg. Es war eine Weile ganz ruhig im Zimmer. Ich starrte auf die kleine, blitzlichternde Messingpase, welche Kron Steindorff während in seinen weichen mageren Händen drehte. Da — —

„Ramerad, du bist an der Reihe!“

Ich fuhr aus meinen Träumen in die Höhe.

Ach, so war waren ja im Kriege!

Mein Nebenmann hatte mich angestochen.

Ich erhob mich. Dabei fiel mein Blick wieder auf den jungen Caritätsfreiwilligen. Er rieb jetzt einen kupfernen Uniformknopf an seinen Weinkleidern blank.

Ich trat ins Arztimmer. — —

Wenige Tage später sah ich, wie jener junae Mensch, unter Hilfe eines anderen Kameraden, einen Schwereverwundeten auf der Bahre trug. Das Gesicht vor Anstrengung gerötet. Mit ernsten Augen und straff geschlossenen Munde. Ein halbes Kind mit dem festen Willen und dem mutigen Herzen eines Mannes!

Der „Süddeutsche“ alter Unterregierung eine Reihe nationales Wohlgeheits Namen für die hier entworfenen Da Zustände und mit dieselbe a freien. Es werden, schied bei vor, jedoch, und mich die Arbeit zu fürnisse geben d Lebensge und glei der War entwickel Meide Welche geschert immer die groß neuen

Ein Fortschritt bei der Arbeit zu erreichen, die die Arbeiterschaft zu erfüllen haben, macht das Gesetz aber auch in anderer Hinsicht den ersten Schritt auf einem neuen, bisher nicht beschrittenen Wege: den Arbeitern und Angestellten wird ein Einfluß auf die Produktion, auf die Erzeugung eingeräumt. Die Betriebsräte sollen die Betriebsleitung durch Rat unterstützen, für einen hohen Stand und möglichstste Wirtschaftlichkeit der Betriebsleistung sorgen, die Einführung neuer Arbeitsmethoden fördern, den Betrieb vor Erschütterungen bewahren — dazu gehört auch das Schlichten von Streitigkeiten aller Art. Um aber Einfluß auf die Produktion zu gewinnen, muß man vor allem Einblick in die Produktion haben. Auch hier räumt das Gesetz mit dem alleinigen Herr-im-Hause-Standpunkt des Unternehmers auf: der Arbeitgeber muß vierteljährlich Bericht erstatten über den Gang des Unternehmens und des Gewerbes im allgemeinen, sowie über die Leistungen des Betriebes und dem zu erwartenden Arbeitsbedarf. In Betrieben, die zur Führung von Handelsbüchern verpflichtet sind, hat der Betriebsrat das Recht, spätestens sechs Monate nach Ablauf des Geschäftsjahres eine Vorlegung und Erläuterung der jährlichen Betriebsbilanz und Gewinn- und Verlustrechnung zu verlangen. In Unternehmungen, für die ein Aufsichtsrat besteht, sollen ein oder zwei Betriebsratsmitglieder Sitz und Stimme im Aufsichtsrat erhalten.

Bei allen Streitigkeiten, die bei der Durchführung der Bestimmungen des Betriebsratsgesetzes oder aus sonstigen Anlässen entstehen, entscheidet der Schlichtungsausschuß oder eine vereinbarte Schlichtungsstelle, ohne daß die Befugnisse der Gewerkschaften oder Bestimmungen von Tarifverträgen dadurch angetastet werden.

Noch einmal zusammen gefaßt: Ob das Betriebsratsgesetz uns nun viel oder wenig gebracht hat, darüber zu streiten, sei den Theoretikern überlassen. Für die Praxis aber erweist sich das Gesetz als der erste Schritt auf dem Wege zur Demokratisierung unserer Wirtschaft. Mehr noch: Der erste Schritt auf dem Wege zur Sozialisierung und damit zum Sozialismus.

Den Bürgerlichen aber, denen wir das Gesetz abgetrotzt haben, sei es gesagt: Wenn sie an das darin Erregene auch nur zu tasten wagen — die Arbeiterschaft wird das Gewonnene mit Händen und Füßen festhalten wissen. Die Arbeiterschaft wird bei der Verteidigung dieser revolutionären Errungenschaft zusammenstehen — einig und stark!

Die Idee der „rrvolutionären Betriebsräte“ recht viel Anheil angerichtet hat, ist ein Stückchen interessant, das sich in Mannheim abgespielt hat. Die Mannheimer „Volksstimme“ berichtet darüber:

In den heutigen Tagen, wo nicht nur in Mannheim, sondern auch in Karlsruhe, insbesondere in den Köpfen der politischen Hauswurke Kruse (U.S.P.) und Trabinger (K.P.) die Idee der „rrvolutionären Betriebsräte“ recht viel Anheil angerichtet hat, ist ein Stückchen interessant, das sich in Mannheim abgespielt hat. Die Mannheimer „Volksstimme“ berichtet darüber:

In den Vergin-Anlagen auf der Rheinau spielt sich gegenwärtig eine Karreke ab, die zum Heulen ist.

Der Regisseur dieses humoristischen und betrübten Stückchens ist der Obmann des Arbeiterausschusses Leonhardt in der Vergin. Wer ist Leonhardt? Niemand weiß es genau. Nun, das ist ganz gleich, es ist eben Leonhardt, in der rechten Hand ein Blumensträußchen, in der linken Hand ein Buch, oder auch zwei, mit Goldschnitt und — einen Schritt wie ein preussischer Leutnant. Das ist so das Bild des jetzigen „Volkstribunen“ auf der Rheinau.

Aber Lenin steht nicht vereinzelt da mit seinen Diktaturgeleuten auf ökonomischem Gebiete; der mutige Friedensunterhändler von Drest-Litowsk, Trozki, sekundiert ihm, wenn er überaus hohe Löhne für Vorarbeiter, Meister und technische Betriebsleiter fordert. Er hat auch noch verfügt, daß die Nachleute nicht den Fabrik- und Betriebsräten, also nicht einem Kollegium von Nichtfachleuten unterworfen werden können. Man dürfte es also in Russland unter dem Regime Trozki nicht wagen, wie es in Mannheim seitens Unabhängiger und Kommunisten geschehen ist, die Betriebsleiter kurzerhand absetzen und selbst „Generaldirektor“ — siehe die Vorgänge in der Automobilfabrik Benz — zu spielen.

Ist es vollends wahr, wie man es in dem Bericht des russischen Arbeitskommissars nachlesen kann, daß in dem Idealreich der Kommunisten, in dem bolschewistischen Russland, die Betriebs- und Arbeiterräte aufgehoben worden sind, dann sollte man sich in Arbeiterkreisen doppelt und dreifach befinden, ehe man diese Zustände auch für Deutschland herbeiführt. Solche Rechtslosmachung der Arbeiter noch verherrlichen und dieser Räte-Diktatur mit begeisterten Hochs sich verschreiben, ist politischer Wahnsinn, wenn er auch Methode hat.

In dem schon genannten Bericht des russischen Arbeitskommissars ist zum Schluß gesagt: „Wir haben uns gegungen, um wieder Ordnung in den Fabriken zu schaffen, Diktatoren mit uneingeschränkter Gewalt über Leben und Tod der Arbeiter an die Spitze der wichtigsten Betriebe zu stellen.“ Aber: Hoch die Räte-Republik schreibt man in Karlsruhe, und mit dem Hoch auf die Räte-Republik erdringen die meisten U.S.R.-Medner ihre lauten Anklagen wider das demokratische Deutschland. Würde dieses auch nur die leiseste Miene machen; deutsche Arbeiter mit Diktatoren nach dem russischen Muster, also mit der uneingeschränkten Gewalt über Leben und Tod, zu beglücken, auch der schönste Mehrheitssozialdemokrat würde einer solchen Republik gegenüber alle Mittel für erlaubt halten und sie mit den schärfsten Mitteln bekämpfen. Aber weil dies in Russland geschieht — und ich wiederhole, es sind Beauftragte Lenins, welche solche Verfügungen erlassen haben, — geht man in unabhängigen und kommunistischen Lager mit sichtlichiger Verlegenheit schweigend hinweg oder erklärt die Meldungen hierüber für tendenziöse Schwärzungen der kapitalistischen Presse. Wird man damit auf die Dauer Erfolg haben? Es hilft uns nichts, sagt der kommunistische Kresch in der vielgelesenen russischen Zeitschrift „Oekonomisches Land“, wir müssen das Geständnis wagen: Der Kommunismus ist nicht imstande, das wirtschaftliche Leben Russlands wiederherzustellen.“ Ist es da nicht besser, wir lassen es in Deutschland erst gar nicht zu russischen Zuständen kommen?! Und wie sind etwas vorzüglicher in der Begeisterung für die Räte-Republik! Wenn die ehemalige Zweimilionsstadt Petersburg heute nur noch 900 000 Einwohner aufweist, wenn in seiner Schwerindustrie gegen früher 100 000 bis 150 000 zur Zeit nur noch 12-15 000 Arbeiter tätig sein können, wenn die auf Lebensmittelaufuhr angewiesenen Großstädte sich immer mehr entvölkern und hungernd überlaufen von russischen Frauen und Kindern Hungers sterben — dann haben deutsche Proletarier, deutsche Sozialisten wirklich keine Veranlassung, solche Verirrungen des sozialistischen Prinzips zu lobpreisen und die Errichtung der Räte-Republik im Sinne der Lenin und Trozki als das erstrebenswerte Ziel aller „wahren und echten Revolutionäre“ mit so großer Beharrlichkeit zu fordern, wie es leider täglich geschieht.

Aus der Partei.

Saggsfeld, 30. März. Am Freitag, 26. März hielt der sozialdemokratische Kreis seine diesjährige Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung standen drei Punkte: Neuwahl und Bericht des Vorstandes. Betreffend der Neuwahl wurde beschlossen, die Partei wieder in derselben Weise zu begeben wie im vorigen Jahr, auch wurde die Verwaltung beauftragt, sich mit den Genossen der U.S.R. ins Benehmen zu setzen, um dieselbe zu gemeinschaftlicher Veranstaltung zu veranlassen. Bei der Neuwahl wurde die alte Verwaltung wieder einstimmig gewählt. Es sind dies die Genossen Karl Schmidt, 1. Vorsitzender; Ad. Wurm, 2. Vorsitzender; Heinrich A. Naujoh, Schriftführer; Friedrich Bräuer, Kassier; Josef Kleber und Friedrich Ballmer als Beisitzer. Bei Punkt Bericht des Vorstandes kam es zu einer sehr lebhaften Aussprache. Zu wünschen wäre nur, daß sich die Genossen in Zukunft besser an den Versammlungen beteiligen würden, zumal jetzt die Wahlen vor der Tür stehen.

Mühlbach, 31. März. Sozialdem. Partei. Samstag, 3. April abends 7 1/2 Uhr, im Gasthaus zum „Löwen“ Mitgliederversammlung. Die Tagesordnung ist wichtig, weshalb das Erscheinen aller Genossen notwendig ist. Die Verwaltungsmitglieder werden ersucht, sich schon um 7 1/2 Uhr dort einzufinden.

Weingarten, 1. April. (Soz. Verein.) Der Partei-Ausschuß und sämtliche Genossen und Genossinnen des Bürgervereins.

Wer hat die Front erdolcht?

General Watter.

Ich sehe ihn noch heute vor mir, den Herrn General Freiherr von Watter, weiland kommandierender General des 13. württembergischen Korps.

1915 wars. Bis zur Offensive in Nordpolen. Vor Braunsberg. Das Korpsquartier lag in Arzhanaloga Roja, zu Deutsch Klein Mühlbach.

Vor dem Hause, in dem die Erzgebirgs wohnt, war ein schmaler Kiesweg angelegt, der um die Kirche herumführte. Dieser Weg war der einzige, den man gehen konnte, ohne tief in den Schlamm einzusinken. Auf diesem Weg erging sich allabendlich meine Erzgebirgs. In der eleganten Generalskutsche und den langen, stets elegant gebügelten schwarzen Hosen mit den weißigen leuchtenden Generalsstreifen. Und elegantem, feinem Schuhwerk.

Bei dem herrschenden Schmutz konnte sich das nur der Herr General erlauben.

In dieser Kurpfurtenstadt und Hofballaufmachung stolzierte er herum wie ein Etroch im Salat.

Paradegeneral nannten ihn daher die Württemberger.

Und die Gedanken, die sich die Feldgrauen machten, wenn sie bis zum Hals mit Dreck bespritzt aus den verumpften Schützengrubenstellungen zurück ins Korpsquartier kamen und den Mann in den eleganten Paradehosen da auf und ab stolzieren sahen, kann man sich denken.

Wenn sie aber erst um die Offensivzeit an der Stabsküche vorbeikamen und die lederen Säcken riechen durften, dann war die Revolution im Innern fertig. Und wenn die wohlgefüllten und fein servierten Klatten spazieren getragen wurden. Die Ordnonnangen und Unteroffiziere der Stabsküche aber durften aus der Goulaschkanone speisen. Auch hier bekamen sie nicht mal die ihnen zustehende Portion. Die auf ihren Anteil entfallenden Delikatessen — frisches Fleisch, das es im Sommer nicht regelmäßig gab — wanderten zum größten Teil in die Küche der Offiziere. Unteroffiziere und Mannschaften konnten das Fleisch dann mit der Luppe im „blauen Heinrich“ fischen. Der Prozentsatz der fleischhungrigen Offiziere im Verhältnis zu den Unteroffizieren und Mannschaften war bei jedem Stab eben bedeutend größer als in jedem anderen Verband.

Wer aber einen Blick in den angelegten, wohlklassifizierten Weinkelker werfen konnte, der mußte gleich

schüßes und Gemeinderats werden für heute Abend 8 Uhr zu einer wichtigen Besprechung im „Bad. Hof“ geladen. Es wird vollzähliges Erscheinen erwartet.

Sitzung des Sozialdemokratischen Parteiausschusses. Dienstag nachmittag trat, wie die P.P.N. melden, der Parteiausschuß der S.P.D. zu einer Sitzung zusammen. In den politischen Situationsbericht, den der Parteivorsitzende Otto Weiss erstattete, schloß sich eine längere Debatte, die Mittwoch vormittag fortgesetzt wurde.

Gewerkschaftliches.

Achtung, Betriebsräte!

Am Dienstag, den 6. April, nachmittags 1 Uhr, findet eine Sitzung der Betriebsräte bezw. der Vorsitzenden der Betriebsräte statt. (Durlach, sowie kleinere hiesige Betriebe sind ebenfalls eingeladen.)

Ort der Zusammenkunft: Sitzungssaal der Hauptwerkstätte. Tagesordnung wird an Ort und Stelle bekannt gemacht.

Der Lehrausschuß: J. A. G. Krebs.

Gegen Gewaltpolitik und Diktatur.

Vom Verband des deutschen Verkehrspersonals — Gau Baden — wird geschrieben: In der Nr. 74 der „Sozialistischen Republik“ ist eine Notiz enthalten, die sich mit den Truppentransporten beschäftigt und unter anderem Angriffe gegen die Gauleitung des Verbandes des deutschen Verkehrspersonals richtet, indem sie schreibt: „Aber wo bleibt die Gauleitung des deutschen Verkehrspersonals? Schämt sie? Eigenbäuger weiß sie auf!“

Saga haben wir folgendes zu erklären: Die Gauleitung ist sich ihrer Pflichten sehr wohl bewußt und wird sich nicht durch politische Strömungen von den durch den allgemeinen Gewerkschaftsbund aufgestellten Richtlinien abbringen lassen. Sie verwarft sich ganz entschieden gegen jeden Eingriff in ihre Verfassung.

Der Verband des deutschen Verkehrspersonals hat sich im Sinne der modernen Arbeiterbewegung von jeher für die Befreiung aller gegen den Aufstieg der Arbeiterklasse gerichteten Hindernisse eingesetzt. Die hiesige Gauleitung erwartet von der derzeitigen Regierung, daß sie endlich unseren schon früher und in letzter Zeit wiederholt vertretenen Forderungen auf Befreiung der noch an dem alten System hängenden Beamten in leitender und einflußreicher Stellung entspricht und durch Befreiung sozialbedürftiger und fortschrittlich gesinnter Männer aus den Arbeiterkreisen zur wirklichen Demokratisierung der Verwaltung übergeht, damit das Vertrauen der Arbeitnehmer erhalten und gestärkt wird.

Die Gauleitung verurteilt jede Gewaltpolitik, weil der Aufstieg der Arbeiterklasse nicht auf dem Weg der Diktatur erreicht werden kann. Die Rechte der Arbeiterklasse können nicht durch den Kampf mit den Waffen erobert werden, sondern müssen im gütigen Kampf mit den bewährten gewerkschaftlichen Mitteln in Wort und Schrift erzwungen werden.

Sache der Zentralleitungen ist es, alles zu unternehmen, um jedes Blutergießen zu vermeiden. Die Parole einer großen Organisation, die Arbeiter und Beamte umfaßt, muß sein: Nieder mit den Waffen auf allen Seiten!

Jugend und Sport.

Arbeiter-Jugend heraus!

Nach dem beispiellosen Überfall am Volkshaus, den der Krieg im Gefolge gehabt hat, bedarf es der Anspannung aller Kräfte, um die Volksgesundheit vor dem Verfall zu schützen. In dieser Notlage hat man auch den Wert der Weisheiten wieder erkannte und sich bemüht, sie dem Lehrplan der Volkshäuser besser einzugliedern und auch in die Fortbildungsschule einzuführen. Der Schulunterricht in den Weisheiten kann aber bei dieser Ausgestaltung nicht die Arbeit der Turn- und Sportvereine ersetzen, er wird in der Hauptsache jenseits Unterricht sein, aber ein wirklicher Betrieb. Deshalb müssen die Turn- und Sportvereine auch in Zukunft um die Jugend werden, um mit ihr gemeinsam an ihrer Befreiung zu arbeiten.

Die Arbeiter-Turnvereine wenden sich deshalb auch diese Eltern wieder an die Elternschaft und an die Jugend selbst mit der Bitte um Unterstützung. Mehr denn je muß die Arbeiterjugend darum besorgt sein, daß ihre Jugend nicht in die bürgerlichen Vereine geht, wo sie auch heute noch im Sinne des alten Obrigkeitsstaates erzogen wird. Die Arbeiterjugend gehört in die Arbeitervereine, dort wird sie im Geiste der Jugend erziehen zu freidenkenden Männern und Frauen. Deshalb hinein in die Arbeiter-Turn- und Sportvereine!

Kreier Mühlreiter. Die Turngesellschaft Stein bei Forstheim hat mit 80 gegen 8 Stimmen den Beitritt von der deutschen Turnerschaft zum Arbeiter-Turn- und Sportbund beschlossen. — Bravo!

Sparschaft werden. Mehrere Tausende Müdesheimer und Hochschweimer, Wörschweiler, Not- und Weizweime, Sekt fast aller deutschen Marken lagen da wohl aufgeschichtet.

Und als der Durchbruch bei Braunsberg gelungen, wurden die Bouteillen fast säuberlich in Kisten verpackt, und einige Vagabunden nutzten die vielen Weinsäulen aufzunehmen, die das Generalkommando getreulich durch ganz Nordpolen und Litauen, dann weiter der Bahn durch Deutschland, Belgien, Frankreich, nach Briza wandt und dann wieder auf der Landstraße nach Cambrai und Flandern begleitete.

Und bei der polnischen Offensive war jeder Vagabundenwagen nötig wie das liebe Brot, dadurch die Sprengung der Eisenbahnbrücken über den Karren und den Nemen die Etappe oft mehrere Hundert Kilometer lang war und infolge mangelnden Nachschubs, nicht genügend Fuhrpark vorhanden war, die Mannschaft oft tagelang nicht genügend zu essen hatte und die Pferde trotz der berzehrten Anstrengungen oft nur 1/2 Kilogramm Hafer bekamen. Die Folge war ein Massensterben des wertvollen Pferdmaterials.

Für den Weinborat des Generalkommandos hatte man aber genügend Vagabunden.

Eben lese ich im „Vorwärts“ die Meldung aus Münster in Westfalen, daß die gesamte Arbeiterschaft die sofortige Abberufung des Generals Watter verlange, der zuerst gezeugt habe, sein Ehrenwort zu geben, daß er zur Reichserfassung stehen will. Erst als er zu erkennen glaubte, daß die Rapp-Regierung sich nicht mehr lange halten werde, stellte sich der General dem Genossen Sebering zur loyalen Mitarbeit zur Verfügung.

Ich glaube, die Arbeiter in Westfalen treffen in ihrem gesunden Mißtrauen das Richtige.

Denn ein General, der während sein ganzes Korps fast im Dreck erstickt, das Bedürfnis hat, auf nordpolnischer Dorfstraße grabtägliche Paradehosen spazieren zu tragen und Tausende Pfaffen fügen Weines bei einer Offensiv mitzuführen, während seine Mannschaften fast vor Dreck umkommen, ist nicht nur kein guter Führer, sondern auch kein Demokrat, wie ihn die junge deutsche Republik verlangen kann.

Oberst Reinhardt, der bisherige Kriegsminister, der damals der Generalsstabschef des Herrn von Watter war, wird die Wahrheit des oben Gesagten bezeugen können.

Max Ed. Troll.

f. Stein, 30. März. In der Sportbeilage der „Bad. Post“ vom 1. März wird in einem Bericht über den Gauratungstag des Pfingstturnganges der deutschen Turnerschaft in Baden, der Pfingsttag, daß derselbe den Antrag der Turngesellschaft und in den Arbeiter-Turn- und Sportbund übertritten, abgelehnt worden sei. Hierzu ist zu bemerken, daß der Vertreter von Stein ausdrücklich betonte, daß darüber zu bestimmen nicht eine selbst ist. Die Turngesellschaft Stein hat aus erheblichen Gründen heraus den Antrag an den Gauratungstag gestellt, nicht Standpunkt wurde auch von Fuchs-Stein und Benz-Gebirgen betont.

Zur Vorgeschichte des Antrages sei bemerkt, daß auf einer Vorjunktur und letzten Sommer in Göttingen sich für eine Arbeiter-Turn- und Sportbund entschieden hatten. Dem gleichen Standpunkt nahm eine in Karlsruhe vom Gauratungstag einsetzende Vorbesprechung zum außerordentlichen Gauratungstag wurde, ein. Einige Mitglieder des Gauratungsrates erklärten sogar, kein Amt mehr anzunehmen. Wenn diese Herren auf dem Gauratungstag nun wortbrüchig geworden sind, so wird man über diese Stimmungsumwandlung nur ein Kopfschütteln übrig haben. Charakteristisch ist auch die Tatsache, daß dem Gauratungsrat Mitglieder angehören, die gar keine Fühlung mit den Vereinen haben, indem sie zu den sog. vereinslosen Mitgliedern zählen.

An die turnenden und sporttreibenden Arbeiter und Beamten und deren Vereine des Alb- und Pfingstales und der Gauratungstag der Turngesellschaft in Göttingen, die Turngesellschaft von Stein und treten aus der deutschen Turnerschaft aus und schließen sich dem Arbeiter-Turn- und Sportbund an!

Karlsruhe, nachmittags 3 Uhr, F.C.-Mühlbach — Sitzort Berlin auf dem K. P. B.-Platz.

Soziale Rundschau.

Verbandsrat der unteren Post- und Telegraphenbeamten.

Vom 16. bis 23. März, in den Tagen der durch den Militärputsch hervorgerufenen Unruhen, tagte in Berlin der Verbandsrat der unteren Post- und Telegraphenbeamten. Der Verbandsrat ließ in seiner Haltung erkennen, daß in den Kreisen der unteren Postbeamten die Rückkehr eines reaktionären Regiments mit aller Entschiedenheit abgelehnt wird.

Am Montag, 22. März, mochte Herr Reichspostminister Giesberts den Verhandlungen für kurze Zeit bei. Der Minister wies darauf hin, daß seine gedrungene Zeit ihm leider nur ein flüchtiges Verweilen gestatte. Das Verordnungsamt, dem Militärputsch der Kapp und Genossen ist, daß sie gerade in dem Moment, wo wir anfangen wieder aufzuleben, wo die Arbeitsfreudigkeit sich wieder steigerte, wo wir vom Ausland Kredit bekommen und die Lebensmittelpflichtung sichergestellt war, alles kaputt geschlagen haben. Wenn es der Beamtenschaft und Arbeiterchaft nicht gelungen wäre, durch ihre Entschlossenheit die Kapp-Regierung zu stürzen, dann wäre Deutschland auseinandergefallen. Der Reichstanzler und der Reichspräsident haben ausgesprochen, daß die entschlossene Haltung der Beamtenchaft, besonders auch der höheren Beamten, der Unterstaatssekretäre, dazu beigetragen hat, daß die Kapp-Regierung stürzen mußte, weil ihr der Regierungsapparat nicht zur Verfügung stand.

Die sachlichen Verhandlungen des Verbandstages, dem auch Vertreter der Ober-Postdirektion Berlin sowie der höheren, mittleren und weiblichen Beamten beiwohnten, bezogen sich hauptsächlich auf das in nächster Zukunft in der Nationalversammlung zu behandelnde Besoldungsgegesetz. Mit Entschiedenheit wurde darauf hingewiesen, daß die im Besoldungsgegesetz vorgesehenen Gehaltsätze der unteren Beamtenklassen zu niedrig bemessen seien und im Hinblick auf die wirtschaftliche Lage eine Erhöhung des Grundhaltes dieser Klassen dringend nötig sei. Ferner erwarnte man eine Personalreform, die den unteren Beamten eine erweiterte Aufstiegsmöglichkeit gewährleiste, und auf dem Gebiete des Beamtenrechts werde der Erfolg eines Beamtenrätegesetzes gefordert, das den Beamten in den Betrieben- und Personalfragen ein wirkliches Mitbestimmungsrecht garantierte.

Der Direktor des Deutschen Beamtenbundes, Mitglied der Nationalversammlung, Herr Remers, behandelte am Schluß der Tagung in einem zusammenfassenden Referat die Politik des Beamtenbundes und die für die Beamtenchaft aus der Lage sich ergebenden Richtlinien.

Beaufsichtigung der gewerblichen Gärtnereien in Baden. Auf Anregung des Verbandes der Gärtner und Gärtnerinhaber sind auch in Baden die gewerblichen Gärtnereien in die Aufsichtspflicht des Gewerbeamtes insbesondere hinsichtlich der Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter, Beschäftigung von Lehrlingen, Jugendlichen und Kinder, deren Arbeitsbedingungen, Unterbringung und Verpflegung aufgenommen worden.

Kleine Nachrichten.

Chicago, 30. März. Nach den letzten Berichten forderte der Zylinder 160 Tote und über 100 Vermisste. Der Sachschaden wird auf neun Millionen Dollars geschätzt.

Berlin, 30. März. In der heutigen öffentlichen Sitzung des Reichsrats wurde u. a. der Entwurf einer Verordnung über die Heraushebung des Grundlohnes und die Ausdehnung der Versicherungspflicht von Kronlehnern und Kronrentnern angenommen. Der Grundlohn soll sich künftig in den Grenzen von 15-20 M. bewegen und die Versicherungspflicht auf Einkommen bis zu 12 000 M. erhöht werden. Angenommen wurde ferner eine Verordnung über den Verkehr mit Zucker, wonach der Preis für den Zentner Zucker, der für Januar auf 101,80 M. festgesetzt war, von April ab auf 135 M. erhöht wird, und ein Entwurf über die Erhöhung der Schaumweinsteuer.

Aus dem Lande.

Oberkirch, 31. März. Die Arbeiten an der Weiterführung der Reichsbahn von Oppenau nach Griesbach nehmen einen günstigen Fortgang. Die Bahnanlage ist nun durchweg abgegraben und der Höhenberg wurde mit den Erarbeiten begonnen. Damit ist die Fortführung des Bahnbaues durch das Reich gesichert. Bei der Feststellungs-tagfahrt wurden weniger Einnahmen auf die Linienführung als auf die Erlangung einer angemessenen Entschädigung im Hinblick auf die jetzigen hohen Grundstückspreise geltend gemacht.

Lahr, 31. März. Grenzauflieger Schmidt in Schutternwald hat sich auf seinem Dienstwege aus Unvorsichtigkeit erschossen. Sein Begleiter gab an, der Verunglückte sei betrunken gewesen und habe leichtfertig mit seiner Waffe hantiert. Diese sei infolge dessen losgegangen und der Schuß habe ihn getroffen. Die Kugel ging durchs Herz, so daß der Tod sofort eintrat.

Freiburg, 31. März. Bei Aufräumarbeiten im Dachraum der Artilleriefabrik kam eine unter Papier- und Kleberabfällen liegende Handgranate zur Explosion, wodurch ein Beamter der Sicherheitspolizei auf der Stelle tot wurde.

Seite 4.

Sparschein an den Osterfeiertagen. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen teilt mit: Am Ostermontag, den 1. April, verkehren auf den badischen Staatseisenbahnen, da...

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 1. April.

Die Wahrheit über Mannheim.

Wir haben in unserm Bericht am letzten Montag über die bevorstehende Veranstaltung des Freundespaars Kruse und Traubinger das brutale Verhalten der Medien und ihrer Anhänger...

Kommunistenversammlung.

Die gestrige Versammlung der kommunistischen Partei im kleinen Festsaal war sehr stark besucht. Die Antikommunisten, die der kommunistischen Hauptlehrer Kruse, Freiburg über das Thema „Der Kommunismus und die Intellektuellen“...

Politik in der Schule.

Zur Charakterisierung, wie in den Schulen Stimmung für das monarchische Staatswesen zu machen versucht wird, geht aus nachstehender Schilderung hervor, die uns ein Parteigenosse übermittelt:

Die Schülerin der Klasse 7 der Südbadischen Mittelschule in Karlsruhe hat eine Hausaufgabe erhalten, die lautet: „Monarchie oder Republik?“. Die betreffende Klassenlehrerin gab dem Mädchen ungefähr folgende Anweisung: Der Vorteil der Monarchie besteht darin, daß die Herrscher von früher Jugend an für ihre Amtsbereitungen...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Am Palmsonntag bereits veranstaltete der Vach-Verein seine diesjährige Aufführung der Matthäus-Passion.

Es ist ein erhebender Anblick, Kopf an Kopf die Erbauung suchenden in dem großen Saal der Festhalle versammelt zu sehen, die Chöre gleichsam die erhöhte Fortsetzung der andächtigen Menge — Kunst und Religion trotz der fahlen, nichts sagenden Bände in enge Fühlung miteinander gebracht. Und darüber schwebend der Genius eines Mannes, von dem wir wissen, daß seit wir ihn kaum 100 Jahre wieder gewonnen haben, die folgenden Geschlechter zu ihm aufblicken werden in dankbarer Verehrung, und daß seine Weisen den Kosmos auch dann noch durchdringen, wenn das letzte Notenblatt gerissen und die letzte Orgel vernichtet sein wird: Johann Sebastian Bach, der Orgelbauer der neueren deutschen Musik, der stille, einfache, aber in seiner Zeit fast ungelante Mensch, der musikalische Denker, der in die tiefsten Geheimnisse hinabgreift. Immer wieder muß es betont werden, wie ideal schön Bach den Choral, so möge sich der feste Glaube an das Gute und Wahre auf der Gemeinschaft aufbauen. Das hat uns dies Werk heute zu sagen. Wir dankt, das ist nicht allzumehr!

In Vachs Zeiten erlangen die Einzelgenüsse aus den Reihen des Chores heraus; unsere Zeit mit den namenbedruckten Programmen weist den Solisten einen besonderen — oder gar keinen Platz an, wie man es z. B. diesmal mit dem Sänger Herr Gerold Joho. 3. a) Portorale, b) Die Telleskapelle, Fr. Ritz. Herr Hans Müller. 4. a) Widmung, b) Du bist wie eine Blume, A. Schumann; c) Dort in den Weiden, J. Brahms. Fräulein Liesel Walz. 5. Konzert g-moll, F. Mendelssohn-Bartholdy. Herr Otto Besag. Begleitung: Fräulein Agnes Schroeder.

gesucht. Die Direktoren haben nach der Vorstellung der revolutionären Betriebsräte die Betriebe verlassen und diese geschlossen. Die Arbeiterschaft arbeitete daraufhin nur teilweise in den gemächlich geöffneten Betrieben. Die Beamten erklärten, selbst beim besten Willen den Betrieb nicht führen zu können, denn es fehlten ihnen die nötigen Vollmachten, ohne die sie einfach reditios sind und weder Kredit bekommen noch insbesondere auch Geld flüssig machen können. Die Unabhängigen haben aber das Lustmütige ihres Vorhabens nicht eingesehen. Die „revolutionäre“ Betriebsrätearbeit mußte wegen ihrer ungeklärten Grundlage bald zusammenbrechen und schon nach ein paar Tagen sahen auch tatsächlich die Herren Revolutionäre der Betriebe auf dem Traben und boten den Oberbürgermeister um seine Vermittlung, der im Interesse der Gesamtarbeiterschaft dann auch eintrifft. Lebrigens hatten nicht 48 Betriebe revolutionäre Räte gewählt, wie linksradikale Heber fluntern, sondern ganze 5. Nicht alle an den Gewalttätigkeiten Beteiligten sollten ausgespart bleiben, sondern nur 27. Die Leitung des Metallarbeiterverbandes und insbesondere auch unsere Parteigenossen wollen ihren ganzen Einfluß geltend machen, daß auch diese 27 wieder in die Betriebe zurückkehren können. Den Einfluß wollen wir aber geltend machen direkt bei den Unternehmern und nicht wie die Herren Kruse und Traubinger durch öffentliche Reden und Versammlungen, die das Ansehen der karlsruher Arbeiterschaft so schwer geschädigt haben.

Als zweiter Redner sprach Gen. Heiler aus Mannheim. Er kennzeichnete das unverantwortliche Treiben der Mannheim-Revolutionäre vom gewerkschaftlichen und politischen Standpunkte aus. Die sich anschließende Diskussion war sehr reg. In ihr stellte Gen. Kreis nochmals fest, daß er von Traubinger am Sonntag schändlich bedrängt und belogen und betrogen worden sei. Seine Mißhandlungen will er nicht den wirtschaftlichen Kommunisten zuschieben, sondern der durch Kruse und Traubinger über die Völkerei geleitet. — Die Vertrauensmänner sind den beiden Mannheim-Genossen für ihre Aufführung herzlich dankbar. Den Kruse und Traubinger wird es nicht mehr so leicht sein, die Arbeiterschaft anzuschwindeln.

Berein Arbeiter-Jugend, Ortsgruppe Karlsruhe.

Heute abend 8 Uhr findet im Lokal, „Gambriusstraße“, Erbrünnungsfeier, ein Unterhaltungs-, Spiel- und Lesabend statt. Außerdem wird die Osterwanderung besprochen. Die Jugendgenossen und Jugendgenossinnen werden eruchtet, sich vollzählig einzufinden.

Bürgerausstellung.

Freitag, 16. April, nachm. 4 Uhr, findet eine Bürgerausstellung statt. Als einziger Punkt ist die Beratung des städt. Land- und Forstwirtschaftsweesen vorgesehen.

Brava Frauen!

Der Bürgerausstellung erlebte am Dienstag eine erfreuliche Sensation. Der Verwaltungsrat der Karlsruhe-Leser- und Sophienstiftung war zu wählen. Die zwischen Verwaltungsrat und Stadtrat gemeinsame aufgestellte Wahlschlusliste enthielt auch an „ausführlicher“ Stelle den Namen einer Frau. Mit Recht beschwerten sich die Kolleginnen aller Fraktionen in einer gemeinsamen „Meinen Anträge“ über die Ignorierung der Frau, trotzdem neun beiläufiger Frauen in solchen weiblichen Geschlechtern. Die Antwort, die Bürgermeister Sauer gab, war formell richtig, es muß aber gesagt werden, daß der Stadtrat hätte sich nichts vergeben, und hätte gewiß die Bürgerausstellung auf seiner Seite gehabt, wenn er es auf eine eigene Liste hätte antworten lassen, als vor dem feierlichen Stiftungsrat den Kaut zu machen. Dieser unternahm es im Dezember, als er zu seinem Schreden gewahr wurde, daß einige ihm besonnenen Ante“ sollten Abschied nehmen, der im August 6. J. gewählten Stiftungsrat vor dem Bezirksrat wegen formellem Verstoß bei der Wahlhandlung anzuführen und die Ungültigkeit der Wahl durchzusetzen. Was nun die sozialdem. Seite betrifft bezüglich der Frauenaktivität in solchen Instituten, so hat der Stadtrat dieser Seiten sofort nach der Ungültigkeitserklärung des in Frage kommenden Stiftungsrats, die Stadträte auf die Wichtigkeit der Wahl von Frauen aufmerksam gemacht, insbesondere auch deshalb, weil der größte Teil der Anwesen weiblichen Geschlechts ist und meistens auch der wertvollsten Bevölkerung entnimmt. Arbeit für den Verwaltungsrat gibt es genug, denn in diesem Institut herrscht eine sonderbare Wirtschaft, die auf die Handhabung bei der Behandlung der Anwesen, sowie auf die Handhabung bei den nachfolgenden Verstorbenen hingewiesen. Soffentlich wird der neue Verwaltungsrat gründlichen Wandel schaffen. Vielleicht nimmt sich auch die Regierung, wenn die größten Arbeiten auf anderen Gebieten einigermaßen Zeit lassen, dem Fürsorgewesen dieser Pfänder an, aber nur keine Mitarbeit, sondern Neugestaltung der ganzen Verwaltung und Organisation ist hier von Nöten.

Neue Lohnsätze im Schneidergewerbe.

Der Verband der Schneider, Schneiderinnen wird uns geschrieben: Zwischen unserer Organisation und dem Arbeitgeberverband wurden neue Lohnsätze vereinbart und zwar: 1. Klasse 4.— M., 2. Klasse 3.80 M., 3. Klasse Klasse 3.60 M. per Stunde. Der neue Tarif tritt am 6. April in Kraft, während bei der nächsten Lohnberechnung am 3. April alle in Arbeit befindlichen Stücke noch zu den bisherigen Lohnsätzen verrechnet werden.

Karlsruher Amtsgericht.

In einem Bericht aus Eitingen hatten wir letzter Tage mitgeteilt, daß es dort in einer Parteiversammlung allgemeines Bestreben erregt habe, als mitgeteilt wurde, daß im Besitztum des Amtsgerichts Karlsruhe nur eine Zeitung, und zwar die reaktionäre „Süddeutsche Zeitung“, aufliege, während eine demokratische oder sozialistische Zeitung dort nicht zu finden ist. Es wird uns nun mitgeteilt, daß außer der „Süddeutschen Zeitung“ noch die „Karlsruher Zeitung“ und das „Karlsruher Tagblatt“ aufliegen, also zwei zur Zeit demokratische Organe. Merkwürdig ist democh, daß eine badische Behörde sich zwar zur Bestellung der „Süddeutschen Zeitung“, nicht aber zu der eines sozialistischen Blattes bereit findet. Wenn Staatsgelder für das Stuttgarter Adoubblatt vorhanden sind, so sollten auch welche für eine Arbeiterzeitung verfügbar sein.

Traurige Osterbotschaft.

Die Großmehlgerei Gebr. Senjele mußte wegen Mangels an Schlichtweid ihren Betrieb einstellen und einer größeren Anzahl Arbeiter kündigen.

Der neue Oberpostdirektor.

Der Vorstand des Freiburger Postamts, Postdirektor Karl Weiland ist auf 1. Mai unter Ernennung zum Oberpostdirektor als Leiter der Oberpostdirektion hierher berufen worden.

Konservatorium für Musik der Landeshauptstadt Karlsruhe.

Am Samstag den 27. März fand das letzte Vorspiel dieses Schuljahres statt. Das Programm bestand aus folgenden von Schülern der Ausbildungsclassen ausgeführten 5 Nummern: 1. Sonate c-moll, L. v. Beethoven. Fräulein Gubula Landauer. 2. Prölös aus „Der Bajazzo“, R. Leoncavallo. Herr Gerold Joho. 3. a) Portorale, b) Die Telleskapelle, Fr. Ritz. Herr Hans Müller. 4. a) Widmung, b) Du bist wie eine Blume, A. Schumann; c) Dort in den Weiden, J. Brahms. Fräulein Liesel Walz. 5. Konzert g-moll, F. Mendelssohn-Bartholdy. Herr Otto Besag. Begleitung: Fräulein Agnes Schroeder.

furcht vor den Fürsten, vielmehr nur Angst vor den monarchischen Unterdrückern und dem diesen ergebenden Militär. Dem Volke wurden insbesondere die Hohenzollernfamilien als edle Herrscher geschildert. In Wirklichkeit haben die Hohenzollern ganz andere Eigenschaften gehabt.

Friedrich I., der erste preussische König, war ein eiler und maßloser Verschwender und kümmerte sich nur um die Pracht seiner Hofhaltung und nicht um das Wohl seines Volkes. Friedrich Wilhelm I. war ein grausamer Tyrann von wahrhafter Unkultur, ein Verächter aller Kunst und Wissenschaft. Er machte seinen Hofnarren zum Mitglied der Akademie. In seiner Robheit war er nur mit Mühe davon abzubringen, seinen Sohn, Friedrich II., den einzigen wirklich befähigten Hohenzollern, standrechtlich erschießen zu lassen. Friedrich Wilhelm war ein jüchlich ganz oermahlener Mensch. Friedrich Wilhelm III. war ein bornierter Trottel und meinediger Schuft. Das Volk sollte ihm die Krone retten und dafür Freiheit erhalten. Als der Meineder gerettet war, brach er prompt sein Wort. Friedrich Wilhelm IV., ebenfalls meinedig, begann seine Regierung als Schwäger und beendete sie als Irrenniger. Als das Volk im Jahre 1848 siegte, verdroh er sich feige. Er entblözte sein Haupt vor den gefallenen Freiheitskämpfern und ritt mit einer schwarz-rot-goldenen Schärpe durch die Stadt. Nachdem er aber die militärische Macht wieder in den Händen hatte, brach er seinen Eid auf die Verfassung.

Wilhelm I., „der Große“, war ein Schwächling und wurde von Bismarck geföhoben. Wilhelm II., genannt Wilhelm der Letzte, ist ein großsprecherischer Narr, wechsend zwischen folger Kugelfischnheit und feiger Verzweiflung. Er nannte die deutschen Chinatrieger Hunnen und verlangte von den Soldaten, sie müßten auf Vater und Mutter schießen. Er sagte zum Volke: Ich werde euch herrlichen Zeiten entgegenführen und daß dann die traurigen Kriegsleiden über uns gebracht. Als das Volk aufstand, ist er feig ausgeflüchten und lebt nun froh in Holland, während wir ein Elend um das andere durchmachen müssen. Sein Sohn Friedrich Wilhelm ist zum Regieren zu spät auf die Welt gekommen. Er ist, von seiner Geistesroheit und Sportfertigkeit abgesehen, total unfähig. Er erfand Manschettenknöpfe.

Seit wir in Deutschland eine Republik haben, regiert ein Mann, der durch Mühe und Arbeit und Volksvertrauen groß geworden ist. Seine Mitarbeiter sind Männer aus dem Volke und keine Hofjunklinge. Der jetzige Reichspräsident ist ein Mann der Arbeit und des Volkes und er und seine Minister arbeiten unausgesetzt zum Wohle des Volkes, um das von der Monarchie herausbeschworene Elend so viel als möglich zu lindern und das deutsche Volk wieder besseren Tagen entgegenzuführen. Darum sind meine Angehörigen und ich Republikaner und sagen: Es lebe die Republik!

Der Verwaltungsrat der Karlsruhe-Leser- und Sophienstiftung war zu wählen. Die zwischen Verwaltungsrat und Stadtrat gemeinsame aufgestellte Wahlschlusliste enthielt auch an „ausführlicher“ Stelle den Namen einer Frau. Mit Recht beschwerten sich die Kolleginnen aller Fraktionen in einer gemeinsamen „Meinen Anträge“ über die Ignorierung der Frau, trotzdem neun beiläufiger Frauen in solchen weiblichen Geschlechtern. Die Antwort, die Bürgermeister Sauer gab, war formell richtig, es muß aber gesagt werden, daß der Stadtrat hätte sich nichts vergeben, und hätte gewiß die Bürgerausstellung auf seiner Seite gehabt, wenn er es auf eine eigene Liste hätte antworten lassen, als vor dem feierlichen Stiftungsrat den Kaut zu machen. Dieser unternahm es im Dezember, als er zu seinem Schreden gewahr wurde, daß einige ihm besonnenen Ante“ sollten Abschied nehmen, der im August 6. J. gewählten Stiftungsrat vor dem Bezirksrat wegen formellem Verstoß bei der Wahlhandlung anzuführen und die Ungültigkeit der Wahl durchzusetzen. Was nun die sozialdem. Seite betrifft bezüglich der Frauenaktivität in solchen Instituten, so hat der Stadtrat dieser Seiten sofort nach der Ungültigkeitserklärung des in Frage kommenden Stiftungsrats, die Stadträte auf die Wichtigkeit der Wahl von Frauen aufmerksam gemacht, insbesondere auch deshalb, weil der größte Teil der Anwesen weiblichen Geschlechts ist und meistens auch der wertvollsten Bevölkerung entnimmt. Arbeit für den Verwaltungsrat gibt es genug, denn in diesem Institut herrscht eine sonderbare Wirtschaft, die auf die Handhabung bei der Behandlung der Anwesen, sowie auf die Handhabung bei den nachfolgenden Verstorbenen hingewiesen. Soffentlich wird der neue Verwaltungsrat gründlichen Wandel schaffen. Vielleicht nimmt sich auch die Regierung, wenn die größten Arbeiten auf anderen Gebieten einigermaßen Zeit lassen, dem Fürsorgewesen dieser Pfänder an, aber nur keine Mitarbeit, sondern Neugestaltung der ganzen Verwaltung und Organisation ist hier von Nöten.

Neue Lohnsätze im Schneidergewerbe.

Der Verband der Schneider, Schneiderinnen wird uns geschrieben: Zwischen unserer Organisation und dem Arbeitgeberverband wurden neue Lohnsätze vereinbart und zwar: 1. Klasse 4.— M., 2. Klasse 3.80 M., 3. Klasse Klasse 3.60 M. per Stunde. Der neue Tarif tritt am 6. April in Kraft, während bei der nächsten Lohnberechnung am 3. April alle in Arbeit befindlichen Stücke noch zu den bisherigen Lohnsätzen verrechnet werden.

Karlsruher Amtsgericht.

In einem Bericht aus Eitingen hatten wir letzter Tage mitgeteilt, daß es dort in einer Parteiversammlung allgemeines Bestreben erregt habe, als mitgeteilt wurde, daß im Besitztum des Amtsgerichts Karlsruhe nur eine Zeitung, und zwar die reaktionäre „Süddeutsche Zeitung“, aufliege, während eine demokratische oder sozialistische Zeitung dort nicht zu finden ist. Es wird uns nun mitgeteilt, daß außer der „Süddeutschen Zeitung“ noch die „Karlsruher Zeitung“ und das „Karlsruher Tagblatt“ aufliegen, also zwei zur Zeit demokratische Organe. Merkwürdig ist democh, daß eine badische Behörde sich zwar zur Bestellung der „Süddeutschen Zeitung“, nicht aber zu der eines sozialistischen Blattes bereit findet. Wenn Staatsgelder für das Stuttgarter Adoubblatt vorhanden sind, so sollten auch welche für eine Arbeiterzeitung verfügbar sein.

Traurige Osterbotschaft.

Die Großmehlgerei Gebr. Senjele mußte wegen Mangels an Schlichtweid ihren Betrieb einstellen und einer größeren Anzahl Arbeiter kündigen.

Der neue Oberpostdirektor.

Der Vorstand des Freiburger Postamts, Postdirektor Karl Weiland ist auf 1. Mai unter Ernennung zum Oberpostdirektor als Leiter der Oberpostdirektion hierher berufen worden.

Konservatorium für Musik der Landeshauptstadt Karlsruhe.

Am Samstag den 27. März fand das letzte Vorspiel dieses Schuljahres statt. Das Programm bestand aus folgenden von Schülern der Ausbildungsclassen ausgeführten 5 Nummern: 1. Sonate c-moll, L. v. Beethoven. Fräulein Gubula Landauer. 2. Prölös aus „Der Bajazzo“, R. Leoncavallo. Herr Gerold Joho. 3. a) Portorale, b) Die Telleskapelle, Fr. Ritz. Herr Hans Müller. 4. a) Widmung, b) Du bist wie eine Blume, A. Schumann; c) Dort in den Weiden, J. Brahms. Fräulein Liesel Walz. 5. Konzert g-moll, F. Mendelssohn-Bartholdy. Herr Otto Besag. Begleitung: Fräulein Agnes Schroeder.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Unfall mit Todesfolge. In einer Fabrik in Mühlburg ist am Montag der Schmied August Nag aus Kleinfeinbach beim Aufziehen einer Feuerlöcher ausgerückt, zu Boden gestürzt und hat sich eine schwere Kopfverletzung zugezogen, die seine Heberführung nach dem städtischen Krankenhaus nötig machte, wo er am Dienstag starb.

Die Befreiung von Jerusalem. Wir wollen nicht veräumen, auf das morgen am Karfreitag den 2. April, 1/4 Uhr, im großen Festhallsaal zur Aufführung gelangende Oratorium „Die Befreiung von Jerusalem“ nochmals hinzuweisen. Der große Chor der Biederhalle, sowie das bestbesetzte Orchester des Bad. Landestheaters, verbunden mit hervorragenden Solisten werden sicher eine große Anziehungskraft ausüben.

Osterfestkonzerte im Stadigarten und in der Festhalle. Auf in den Stadigarten! Das ist die Lösung für die Osterfeiertage. Gerade jetzt, wo das junge Grün wie ein zarter Schleier über Sträucher und Bäumen liegt, wo die ersten Blüten sich entfalten und im lebenswerten Kreislauf des Stadigartens der Pflanze seinen besondern Reize. Am Ostermontag und Osterdienstag, jeweils nachmittags von 3-5 Uhr, finden im Stadigarten Promenadenkonzerte statt und zwar spielt am Ostermontag die Musikkapelle des Musikvereins „Harmonie“ unter Leitung des Herrn Hugo Rudolph und am Osterdienstag die Kapelle des Reichswehr-Kavallerie-Reg. Nr. 118 unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Otto Schotte. Sollte wider Erwarten ungünstige Witterung eintreten, so finden diese Konzerte in der Festhalle statt. Außerdem wird am Osterdienstag abends 8 Uhr im großen Festhallsaal ein Festkonzert der Kapelle des 1. Bad. Reichswehr-Schützen-Regiments Nr. 118 unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Walter Verhagen, am Ostermontag, abends 8 Uhr, ein Künstlerkonzert unter Mitwirkung der Harmoniekapelle stattfinden. Für dieses Künstlerkonzert wurden zur Mitwirkung gewonnen: Fräulein Clara Schüßler (Koloraturgesang), Direktor Hans Wilm (heitere Vorträge), Herr Max Falkenberg vom Harmonieorchester (Cellospiel), Fräulein Elisabeth Gummann (Begleitung). Das Harmonieorchester hat für ein abwechslungsreiches und gediegenes Programm gesorgt. Kartenverkauf bei Einnehmer Donner, nördlicher Stadigarteneingang und an den Konzerttagen jeweils abends um 1/2 Uhr an in der Festhalle (Westseite). Für beide Veranstaltungen ist Wirtschaftsbetrieb vorgesehen. Näheres ist aus den Plakaten und Anzeigen zu ersehen.

Letzte Nachrichten vom Rheinland.

W.D. Berlin, 31. März. Aus Düsseldorf erfährt das W.D. von zünftiger Seite: Die Lage im Industriegebiet verschlechtert sich fortwährend. Die linksradikalen Elemente in den Vollzugsausschüssen gewinnen an Einfluss. Auf den Versuch, den Oberbürgermeister von Duisburg heute telefonisch zu erreichen, kam die bezeichnende Antwort: „Rufen Sie doch im Gerichtsgefängnis an!“ — Mit Oberhausen war eine telefonische Verbindung überhaupt nicht zu erreichen. — Aus Düsseldorf kommt die Meldung, daß in Richtung auf Wesel wieder geschossen wird. — In Duisburg ist am Sonntagabend von der Roten Armee eine Million Mark aus der Reichskasse entnommen worden. — Aus Essen wird gemeldet, daß auf dem Wege von Berlin nach Essen 20 Millionen Mark innerhalb des Ruhrgebietes verloren gegangen sind. — In Düsseldorf wird der Einfluß der Unabhängigen im Vollzugsausschuß gegenüber den Kommunisten zusehends schwächer. Die Lage muß als sehr ernst angesehen werden.

W.D. Essen, 31. März. Der Vollzugsrat in Essen hat die Massen nicht mehr fest in der Hand. In den nördlichen Vororten wurde mit der Abgabe der Waffen begonnen.

Ein Notruf aus Duisburg.

Berlin, 31. März. Die Reichsregierung hat aus Duisburg das nachstehende Telegramm erhalten: Die Lage in Duisburg hat sich so zugespitzt, daß die Ordnung nur durch unverzügliches Eingreifen der Reichswehr wieder hergestellt werden kann. Rückflutende bewaffnete Massen haben die Ausgänge der Stadt besetzt und mit Gewalt die Werke zum Stillstand gebracht. In der Stadt selbst herrscht nach wie vor die Willkür einiger linkskommunistischen Elemente. Die Hoffnung, in der Stadt beim Zusammenbruch der Roten Front mit Polizei und Ordnung die Ordnung selbst wieder herzustellen, muß aufgegeben werden.

Oberbürgermeister, Zentrumspartei, Sozialdem. Partei, Deutsch-demokratische Partei.

Verantwortlich: Für Vertretung, Deutsche Komm., Ausland Aus der Stadt und Letzte Nachrichten Hermann Kadel; für Politische Vertretung der Partei, Kommunale, Sozial- und Reulisten Hermann Winter; für den Angehörigen Gustav Krüger sämtlich in Karlsruhe, Luitpoldstraße 24.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Arbeiter-Radsportklub „Solidarität“) Samstag den 3. April d. J., abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Lokal „Gambriusshalle“. Wegen wichtiger Tagesordnung vollzähliges Erscheinen ermahnt. — Ostermontag Ausfahrt nach Bruchsal. Abfahrt: pünktlich nachm. 7 Uhr vom Karlsruher Bahnhof. 2885 Der Vorstand. Karlsruhe. (Freie Turnerschaft) Morgen Karfreitag nachmittag treffen sich familiäre Abteilungen auf dem neuen Turmpark. Karlsruhe-Mühlburg. (Gemischter Chor Bruderkreis) Karfreitag, 2. April, nachm. 4 Uhr, Singstunde. Erscheinen aller Sängerrinnen und Sängern ist unbedingt erforderlich. — Ostermontag, 5. April, gemeinschaftlicher Ausflug ins Jagdhaus nach Ettlingen. Abfahrt mittags 1.28 Uhr mit der Albtalbahn; für Fußgänger Treffpunkt vorm. 11 Uhr auf dem Gutenbergplatz. Für gemütliche Unterhaltung ist gesorgt. 2691 Der Vorstand.

Markkurs vom 31. März.

Der Markt der ausländischen Zahlungsmittel zeigte auch heute wiederum eine schwächere Haltung: Auszahlung Holland notierte etwa 26.50 M per fl., Schweiz 12.60 M per schw. Fr., England 278.- M per Pfd., Sterling, Frankreich 4.70 M per frz. Fr., Newyork 72.- M per \$.

Wasserstand des Rheins.

Schusterinsel 125, gest. 10; Rehl 227, gest. 3; Maxau 801, gest. 3; Mannheim 265, gest. 1 Zentimeter.

Aufforderung.

Wir erziehen unsere Mitglieder sowie alle diejenigen, welche einen Fall der sog. technischen Notweise erfahren, und unverzüglich darüber Mitteilung zu machen. — Bei schriftlicher Mitteilung wird Porto zurückvergütet.

Zentralverband der Hausangestellten Karlsruhe. Elise D., Josef Kiefer, Luitpoldstraße 16, Etb. 3. St. Leopoldstr. 26

Wegen des gesetzlichen Feiertags Karfreitag erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Samstag.

In freien Stunden kann jeder Mann viel Geld verdienen. Ausf. gegen Müd. Porto durch E. Schneider, Baden-Baden, Kaiserstr. 5. 801z

Guter Hofenschneider findet dauernde Beschäftigung bei 2657 Ferd. Kiefer, Baden-Baden.

Schirme werden gut und billig repariert b. Fried. Englerstr. 14, gegenüb. d. Postschule. 2899 Neue Schirme billig.

Zwei neue hochhaupte Bettstellen (Bisch) sofort zu verkaufen. Luitpoldstraße 12.

Chaiselongues! neue, in großer Auswahl billig zu verkaufen. 2661 Volkermühlhaus N. Adler, Schützenstraße 25.

Diwan! neue, in Stoff, Leder und Stoff billig zu verkaufen Volkermühlhaus N. Adler, Schützenstraße 25.

Ziegenleder u. Hasenfelle zu verkaufen. Gartenstadt, Im Grün 19.

Hasenstall fleißig, gut erhalten, billig zu verkaufen. Gartenstadt, Auenweg 52.

Flaschen Lumpen Papier Zelle Hofwaren, Metalle, Eisen Keller- und Speisekammer Lack: Gesehlein, Hofenstraße 26, Telefon 6881.

Städt. Vierordtbad Heißluft- u. Dampfäder (irische, römische u. russische Dampfäder) Elektr. Lichtäder Damenbadezeit: Donnerstags vorm. von 9-1 Uhr und Freitag nachmittags von 2 1/2-7 1/2 Uhr. 50 Herrenbadezeit: Donnerstags nachmittags von 2 1/2-7 1/2 Uhr, Freitag vormittags von 9-1 Uhr und Samstag den ganzen Tag. An Sonn- u. Feiertagen geschlossen.

Todes-Anzeige. Verwandten und Bekannten zur Nachricht, daß meine liebe Frau, **Karolina Maier** geb. Kaucher nach kurzer Krankheit im Alter von 56 Jahren heute früh 2 Uhr sanft entschlafen ist. Karlsruhe, 31. März 1920, 2681 Der Ehemann **Franz Maier, Maler.** Trauerhaus: Zähringerstraße 15. Beerdigung: Freitag morgen um 9 Uhr von der Friedhof-Kapelle aus.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des schweren Verlustes unserer lieben Tochter **Mathilde Lichtenwalter** für die vielen Kranzspenden, die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Schulz, sowie den Schwestern für ihre liebevolle Pflege und allen denen, die der Verstorbenen das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus. 2699 Familie Reinhold Lichtenwalter.

Trauerhüte in reicher Auswahl stets vorrätig 928 **L. Weingand, Karlsru.-Mühlburg.**

Allgemeine Ortsrentenkasse für den Amtsbezirk Durlach. Die Festsetzung des Wertes der Sachbezüge gemäß § 160 Abs. 2 R. V. betr. Das Bezirksamt hier hat nach Anhörung des Bezirksrats den Wert der Sachbezüge (Kost und Wohnung) wie folgt festgelegt: 1. Für männliche Personen über 16 Jahre (Beihilfe ausgenommen): a) in der Stadt Durlach auf 4.20 Mk. täglich (3.60 Mk. Kost und 60 Pfg. Wohnung) b) in allen übrigen Gemeinden des Amtsbezirks Durlach auf 3.60 Mk. täglich (3 Mk. Kost und 60 Pfg. Wohnung). 2. Für alle weiblichen Personen ohne Altersunterschied alle männlichen Personen unter 16 Jahren und alle Beihilfe ohne Altersunterschied: a) in der Stadt Durlach auf 3.60 Mk. täglich (3.- Mk. Kost und 60 Pfg. Wohnung) b) in allen übrigen Gemeinden des Amtsbezirks Durlach auf 3.- Mk. täglich (2.50 Mk. Kost und 50 Pfg. Wohnung). Durch diese Neuregelung der Sachbezüge kommen die bei uns gemeldeten, gegen Kost und Wohnung bedürftigen Personen, durchweg in höhere Klassen bezw. Invalidenversicherungsklassen, woraus wir die Arbeitgeber, insbesondere diejenigen, die Dienstboten beschäftigen, aufmerksam machen. Die neue Klassenfestsetzung beginnt mit dem 29. März 1920. Durlach, den 31. März 1920. Der Vorstand. Dirshauer. 708

Ad. Hepting, Dentist Karl-Friedrichstraße 19 11, am Rondellplatz Telefon 3311 Sprechstunden für Zahnkranken von 9-12 und 2-6 Uhr. 1077

Ich berufe den Bürgerausschuß zu einer öffentlichen Versammlung am **Freitag, den 16. April d. J., nachmittags 4 Uhr** in den großen Nachsaal. Einziger Gegenstand der Tagesordnung: **Land- und Forstwirtschaftswesen (Nr. 27), Karlsruhe, den 31. März 1920. 817 Der Oberbürgermeister.**

Betreffend Veränderung der Ermächtigung der Zollstellen, die Ausfuhr von Reisegepäck ohne Ausfuhrbewilligung zuzulassen. Zur Veränderung der Warenverkehrsänderung nach dem Ausland wird die Ermächtigung der Zollstellen einem Ausfuhrverbot unterliegende Gegenstände als Reisegepäck ausnahmsweise ohne Ausfuhrbewilligung zur Ausfuhr zuzulassen, auf gebrauchte Gegenstände beschränkt, die der Reisende zum persönlichen Gebrauch während der Reise, also nicht für den späteren Gebrauch im Ausland benötigt. Diese Beschränkung bezieht sich nicht auf diejenigen neuen Gegenstände, welche a. nachweislich vorher von demselben Reisenden aus dem Ausland als Reisegepäck eingeführt worden sind, b. von in Deutschland anfertigen und später hierher wieder zurückkehrenden Reisenden vorübergehend zum persönlichen Bedarf während der Reise in das Ausland mitgenommen waren. Unberührt bleibt hierdurch die Verfügung vom 20. März 1910 - R. R. Exp. 1662 -, wonach die Zollstellen ermächtigt sind, die handelsüblichen Waaren und Proben von Waren, auch soweit sie nicht nur zum Gebrauch als solche verwendet sind, mit den in dieser Verfügung genannten Ausnahmen ohne Bewilligung zur Ausfuhr zuzulassen. Berlin, den 20. Februar 1920. Der Reichswirtschaftsminister. J. A. Bach. 820

Die Sammlung der Rüchensabfälle betr. In der letzten Zeit haben sich die Fälle, daß die in den Hauseingängen bereitgestellten Rüchensabfälle teilweise mit den Gefäßen - entworfen werden. Ebenso kommen nicht selten Entwürfen größeren Umfangs auf dem Sammelplatz südlich von Peterstein vor. Die Sammlung der Rüchensabfälle geschieht hier für den städtischen Gutsbesitzer, der sie verwertet und sie für die Müllverbrennung der Stadt Karlsruhe nutzbar macht. Infolgedessen des unbefugten Sammelns ist aber das Ergebnis für den städtischen Gutsbesitzer nicht genannt, jedoch kein Verbot nicht mehr bedacht wird. Daraus leitet die Müllverbrennung der Stadt. Wir machen darauf aufmerksam und weisen insbesondere darauf hin, daß das unbefugte Sammeln von Rüchensabfällen unter allen Umständen strafbar ist und gegebenenfalls als Diebstahl verfolgt werden kann. Die Polizei ist angewiesen, solche strafbaren Handlungen zur Anzeige zu bringen. In den Häusern, in denen das städtische Müllsammler hier die Ermächtigung zur Abholung der Rüchensabfälle an Privatpersonen erteilt hat, dürfen die Gefäße nur an den Tagen abgeholt werden, an denen keine Müllabfuhr stattfindet. Karlsruhe, 22. März 1920. O. J. 122. Bezirksamt. - Polizeidirektion. 821

Maul- und Klauenfische in Weiertheim betr. Unter dem Viehbestand der Einzelbier Braun Witwe Weiertheim 102 ist die Maul- und Klauenfische ausgebrochen. a) Sperrbezirk bildet der Ortsteil Weiertheim, Weiertheimer Straße von Weiertheimer Straße bis Neubrückweg. b) Beobachtungsbereich wird aus dem übrigen Teil des Vororts Weiertheim gebildet. Das Durchstreifen von Klauenfischen, sowie das Durchstreifen mit fremden Vieh oder einem durch den Vorort Weiertheim ist verboten. Karlsruhe, den 29. März 1920. O. J. 123. Bezirksamt - Polizeidirektion. 823

Rastatter Anzeigen.

Lebensmittel-Verteilung für die Zeit vom 2. bis 8. April.

- Butter, heute Mittag bei Fr. Walter für die Nr. 3091 bis 3100 und Nr. 1-60 gegen Abgabe der alten Fettkarte Nr. 4 - Kopfstück 50 Gramm zu 85 Pfg.
 - Fleisch, frischfleisch Kopfmenge 80 Gramm, Rinder 40 Gramm, Corned Beef Kopfmenge 170 Gramm zu 1.00 Mk., Abrechnung Nr. 9 der Lebensmittelkarten.
 - Saferfäden, ab Samstag, den 3. d. M., Kopfstück 200 Gramm zu 2.25 Mk. gegen Nr. 3 der Lebensmittelkarten.
 - Sojolen, Kopfstück 250 Gramm zu 1.75 Mk., Nr. 4 der Lebensmittelkarten.
 - Margarine, am Mittwoch, Kopfstück 100 Gramm zu 1.50 Mk. gegen Abgabe der Fettkarte Nr. 1. Bei Fr. Walter, Kirchenstraße Nr. 60-1000 „Franz K. Krieg, Herrenstraße Nr. 1001-1700 „Kohler, Kaiserstraße Nr. 1701-2850 „Kaiser, Dreherstraße Nr. 2851-Schluß Nr. 1-60.
- Der wärmeren Jahreszeit wegen sind sämtliche Fette längstens innerhalb drei Tagen abzugeben, da sonst der Anspruch erlischt.
- Schlachtfleisch, Geflügel, Fleisch und englische Fett zum Preise von 1.10 Mk. das Pfd. in den bekannten Verkaufsstellen frei verkäuflich.

Grift für die Ablieferung der Karten 10. April 1920.

Zur Herstellung von Krankenbrot für das zweite Vierteljahr 1920 werden die Bekannten Georg Kiefer, Kaiserstraße, Karl Schönbauer, Kriegerstraße, Johann Weiermann, Auguststraße bestimmt. Da das Krankenbrot trotz aller dringenden Reklamationen bis zur Stunde ausgeblieben ist, müssen wir bis zu dessen Eintreffen auf die englischen Rats verweisen.

Die Ausgabe der Fleischkarten erfolgt am

Donnerstag, den 8. April, vormittags 8 1/2-12 Uhr: Buchstaben A bis einschl. F, nachmittags 1/2-1 1/2 Uhr: Buchstaben G bis einschl. J; Freitag, den 9. April, vormittags 8 1/2-12 Uhr: Buchstaben K bis einschl. P, nachmittags 1/2-1 1/2 Uhr: Buchstaben Q bis einschl. T; Samstag, den 10. April, am vormittags 8 1/2-12 Uhr: Buchstaben U bis mit Z. Zur Empfangnahme der Karten ist der Protokoll und die mit einer Nummer versehene Stammliste der 3. J. noch gültigen Fleischkarte vorzulegen. Weingänge werden am Donnerstag und Freitag von 5-1/2 Uhr und am Samstag von 11-12 Uhr und 5 bis 1/2 Uhr im Zimmer Nr. 15 erteilt. Hierbei sind die in der Zeit vom 15. März bis 4. April gesammelten Fleischkarten, gesondert nach Wochen abzugeben. Rastatt, den 1. April 1920. 810 Kommunallverband Rastatt-Stadt.

Offenburger Anzeigen.

Brennholz-Versorgung.

Das bei der Stadtgemeinde angemeldete Holz und Stollen kann jeweils von 8-1/2 Uhr vormittags und von 2-4 Uhr nachmittags in der früheren Holzzentrale am Fischmarkt bezahlte werden. Der Preis beträgt für 1 Ster Holz Mk. 54.-, für 25 Stollen Mk. 20.-, für beide Parteien zusammen Mk. 80.-. An die Karte zur Bezugung kommen am Dienstag, den 6. April d. J., die ganze Kinzigbühnenstraße bis zum Mühlbach. Am Mittwoch, den 7. April d. J., Hauptstraße, Mühlbach, Kornstraße, Gartenstraße, Kirchenstraße, Weiertheimer Straße, Weiertheimer Straße, Weiertheimer Straße, Weiertheimer Straße. Answelse sind vorzulegen. Offenburger, den 31. März 1920. Der Stadtrat. 805

Krankenbrot.

Der Preis für 400 Gramm-Stollen Krankenbrot ist mit sofortiger Wirkung auf 60 Pfennig festgesetzt. Kommunallverband Eisinger-Stadt. 804

Aus alten Hüten werden
Herren- und Konfirmanden-Hüte
 auf moderne Formen umgearbeitet.
Hutfabrik ALFRED SEIDEL
 Passage 40 Kaiser-Allee 23.

Urania-
Schreibmaschine
 preiswert zu verkaufen.
 E. Wehger, Kronenstr. 10.

Sängerbund Vorwärts
 Karlsruhe
 Ostermontag 11 Uhr im „Grünwald“
Frühshoppen-Konzert
 unter Mitwirkung des Gewerkschaftsorchesters,
 Wir laden hierzu unsere Mitglieder sowie
 Freunde des Vereins ergebenst ein.
 Die Verwaltung.

Lebensmittel

Ostern empfehle:
 Frisch gebr. Kaffee
 Chocolate, ff. Gebäck
 ff. Liköre, Weine
 und Spirituosen
 Konserven Erbsen
 Schnittbohnen
 Heidelbeeren
 Maccaroni
 Kondenf. Milch, geruck.
 Haselnußkern
 Backpulver
 Vanillzucker, Zitr.
 gefüllte Osterkörbchen
Eier
 Eier-Farben
Mathias Zeis
 Marienstraße 9
 Telephon 5063.

Zentralverband der
Angefehten.
 Bezirk Karlsruhe.
 Geschäftsstelle: Erbprinzen-
 Straße 27. Telefon 5068.
Offern.

Oelfarben
 und
Wallerfarben
 - streichfertig -
 in allen Tönen.
Fussbodenlack
 u. **Fussbodenöl.**
 Mittel
 zum Auffrischen und
 Aufpolieren der
Möbel.
 Mittel
 gegen Ungeziefer
 aller Art.
Buntglas-Fensterpapier
Ofen- und Ofenrohrlack
 in schwarz und silber
 sowie
Celluloid-Türschoner
 kauft man bei
Eduard Isenmann
 Farben und Lacke
 in **Bruchsal**
 Telephon 70.
 Versand überallhin.

4 bis 5
Zimmerleute
 gesucht.
 Zimmergeschäft Schmid
 Schützenstraße 53.

Badisches Landestheater.
 Spielplan vom 1. bis 11. April.

Bad. Landestheater. Im Landestheater.
 Sonnt. 4. Parifol. (Oper). 1. 18. - 4. 4. Mont. 5.
 Parifol. (Oper). 1. 18. - 4. 4. Dienst. 6. Armut.
 (Mittel-Pr.) 7. Mittw. 7. Der Freischütz. (Gr. Pr.)
 7. Donn. 8. Riefelot von der Pfalz. (Mittel-Pr.) 7.
 Freit. 9. Josef in Ägypten. (Gr. Pr.) 7. Samst. 10.
 Zum ersten Mal: Kameraden. Komödie in 4 Aufz.
 von Aug. Strindberg. (Mittel-Pr.) 7. Sonnt. 11. Die
 Zauberflöte. (Gr. Pr.) 6. 1/2. Mont. 12. Maria Stuart.
 (Mittel-Pr.) 6. 1/2. - Im Konserthaus. Sonnt. 4.
 Riefelot von der Pfalz. (Mittel-Pr.) 7. Mont. 5. Als
 ich noch im Hügelfelde. (Mittel-Pr.) 7. Mittw. 7. Als
 ich noch im Hügelfelde. (Mittel-Pr.) 7. Samst. 10.
 Die Gagarin. (Gr. Pr.) 7. Sonnt. 11. Me-
 nnaissance. (Mittel-Pr.) 7. Zu den Besten-Vorstel-
 lungen im Landestheater und zu allen Konzertsal-
 lenungen gelten die Vorzugsarten. Vorrecht der
 Vorzugsarten in den Verkaufsstellen und an der The-
 aterkasse (Sauptgebäude) am Samstag den 3. (1/2
 bis 1 Uhr), Verkauf zum Kassapreis von Dienstag
 den 6. an. Zu Zauberflöte am 11. haben Inhaber von
 Vorzugsarten ein Vorkaufsrecht (je 2 Karten) am
 Dienstag den 6. nachm. 1/2-5, der allgemeine Ver-
 kauf hierzu beginnt Mittwoch den 7. 8/16



Photographien
 und Vergrößerungen, erhaltene schamanische
 Arbeit, liefert preiswert
Photogr. Atelier Rembrandt
 Neue färbende Vergrößerungs-Anstalt
 (gegr. 1908)
 Karl-Friedrichstraße 32 Telephon 2331

F.-C. Südsterne 06
 Karlsruhe e.V.
 Sportplatz Mühlburg
 - Honsell-Str. -
 Straßenbahn-Haltestelle,
 Hardtstraße.

Donnerstag, 1. April 1920
 abends 8 Uhr:
Singstunde,
 anschließend Aufstellung
 der Mannschaften für die
 Osterspiele. 2688

Karfreitag:
 II.-IV. Mannschaft geg.
 V.I.B. „Südsterne“ II.-IV.
 Beginn um 10, 1/2 u. 1 Uhr

Samstag, 3. April,
 abends 8 Uhr:
Spieler-Versammlung

Ostermontag:
 I. Mannschaft gegen
 Offenburger F.V. in Offen-
 burg. - Abfahrtszeiten
 werden noch am Samstag
 abend bekannt gegeben
 Jeden Mittwoch und
 Freitag ab 4 Uhr Training
 Jeden Abend Arbeits-
 gelegenheit auf d. neuen
 Platz. Der Vorstand.

Karlsruher
Fussball-Verein
 e. V. 2700
 Schirmherr:
 Prinz Max von Baden.

Geschäftsstelle:
 Zirkel 29. Tel. 1193.
 Die heutige
Spieler-Versammlung
 fällt aus.

Wettspiele an Ostern:
 1. Tag:
Hamburger Spiel-V.
 2. Tag:
V. f. B. Halle
 gegen
K. F.-V. I.
 Beginn
 jeweils 3 Uhr.

2. Mannschaft in Ar-
 heiligen u. Griesheim.
 3. Mannschaft in Ebingen
 Drei Mannschaften in
 Bretten.
 Auf unserem Platz:
 Sonntag:
 2. Mannschaft gegen
 Ettlingenweiler.
 Montag:
 2. Mannschaft gegen
 Forchheim.

Voranzeigen!
 9. April, nachm. 3 Uhr
Junioren-Versammlung.
 10. April, nachm. 5 Uhr
 Pokalspiel
V. f. B. A. H.
 gegen
K. F.-V. A. H.

„Bühle, Mäde, wist ihr was?
 Wenn der Vater fragt,
 Was ich möcht' vom Osterhas,
 Wist ihr, was ihr sagt?“
 „Mutter möcht' ne Nähmaschine,
 Doch von Gritzer muß sie sein.
 Wenn's ne' echte Gritzer ist,
 Näht und stopft sie fein!“
 2696
Fabriklager der Gritzer-Werke
H. Brodführer
 Kaiserstr. 5 Karlsruhe Fernruf 2918
Gritzer Fahrräder
 la Gummi, Oel, Nadeln, Zubehörtelle usw.
 Reparaturen: Gut! Flott! preiswert!

Achtuna!

Suhrleute
Kutscher u. Speditionsarbeiter!

Berjammlung
 Freitag, den 2. April, nachmittags punkt 3 Uhr
 findet in der „Kronenhalle“, Kronenstr. 3, eine wichtige
 mit folgender Tagesordnung statt:
 1. Bericht über die Verhandlungen mit den Arbeit-
 gebern und Beschlußfassung hierüber.
 2. Verhandlungsangelegenheiten.
 Hierzu laden wir sämtliche Führer, Geschäftsführer,
 Kutscher und Speditionsarbeiter, sowie Tagelöhner in obigen
 Berufen ein. - Mitgliedschaft dient als Ausweis. Auch
 werden in der Berjammlung Vertreterbestimmungen entgegen-
 genommen. Wir bitten um mündliche Weiterverbreitung
 der Einladung.
 Die Sektionsleitung:
 S. A. G. Löhner.

Oster-Wunsch!

Nachdruck verboten!
 „Bühle, Mäde, wist ihr was?
 Wenn der Vater fragt,
 Was ich möcht' vom Osterhas,
 Wist ihr, was ihr sagt?“
 „Mutter möcht' ne Nähmaschine,
 Doch von Gritzer muß sie sein.
 Wenn's ne' echte Gritzer ist,
 Näht und stopft sie fein!“
 2696
Fabriklager der Gritzer-Werke
H. Brodführer
 Kaiserstr. 5 Karlsruhe Fernruf 2918
Gritzer Fahrräder
 la Gummi, Oel, Nadeln, Zubehörtelle usw.
 Reparaturen: Gut! Flott! preiswert!

Seefische

Kabeljau, Seelachs, Bratscheffische
 in bekannter Lebensfrischer Güte. Abgabe heute von 10 Uhr
 ab den ganzen Tag. 2698
Westendhalle Mühlburg.

Damen und Herrenhüte

werden zum Umformen angenommen.
Fr. Schwedes, Augartenstr. 37.

Rucksäcke

prima Ware
 selbstgefertigte
 Waren in ver-
 schiedenen Preisl.
 hat abzugeben
M. Oswald, Karlsruhe,
 Schützenstraße 42. 2513

Kaufe u. verkaufe

fortwährend getragene
Herren- und Damenbekleidungsstücke,
Uniformen, Wäsche, Schuhe, Uhren,
Reisszeuge, Musikinstrumente, Fern-
gläser, Gold, Silber, Brillanten, Möbel
aller Art, Nähmaschinen, Kinderwagen
 usw. usw. 2208
 Gef. Angebote erbittet
Kronenstr. Weintraub's Telephon
 52 3747
An- und Verkaufsgeschäft.

Arbeiter! Werdet für den Volksfreund

Freie
Turnerschaft
Bulach
 kommenden Samstag,
 abends 8 Uhr im Lokal
Monats-Versammlung.
 Ostermontag, von mittags
 3 Uhr ab
Canz-Unterhaltung
 im Lokal zur „Traube“
 Mittags halb 2 Uhr
Wettspiel
 auf dem Turnplatz.

Fussball-
Verein
Belert-
heim n.V.
 Heute Abend 7 1/2 Uhr:
Spielerversammlung

1. Mannschaft in München
 und Augsburg. Abfahrt
 heute Mittag 2 1/2 Uhr.
Ostersonntag.
 Schülermannschaft geg.
 K. F.-V. Schüler.
 3 Uhr K. F.-V. Platz.

Ostersonntag.
 2. Mann in Friedrichsfeld.
 Abfahrt 10 Uhr.
 3. und 4. Mannschaft in
 der Pfalz. Abfahrt 2 Uhr.

Ostersonntag.
 3. Mannschaft in Forst
 Abfahrt 12 30 Uhr. 2701

B. f. B. „Südsterne“
 1898 e. V.
 Chorplatz beim lädt. Wasser-
 werk (hinter dem Rangier-
 bahnhof). 2684

Karfreitag:
 - Verbandsweitenspiel
F.C. Germania Untergromb. I
 gegen
V. f. B. „Südsterne“ 1898 I.
 gegen
F.C. „Südsterne“ 08 II III IV.
 gegen
V. f. B. „Südsterne“ 1898 II III IV
 Anfang 10, 1/2 u. 3 Uhr.
 Samstag, 3. April 1920:
Monats-Versammlung
 Ostermontag in Blantenloch.
 Der Vorstand.

F. C. Frankonia
Karlsruhe e. V.
 Sportplatz Durlacher Allee
 Strassenbahnhaltestelle an Schlachthof
Karfreitag abends 8 Uhr
Gemütliches Zusammensein
im Schlachthof.
 (Bekanntgabe der Mann-
 schaften, Abfahrt und
 Treffpunkt für Familien-
 ausflug.) 2702
Ostersonntag 1. Mann-
schaft in Gaggenau.
Familienausflug
 nach Aue, daselbst Spiele
 der 2., 3. u. 4. Mannschaft
 gegen Aue 1., 2. u. 3.

Bitte bringen Sie jetzt
 Ihre
alten
Sommerhüte
 zum Umformen nach hotten
 vornehmen Modellen und
 geschmackvoll Garnieren.
Laßmann
 Kaiserstraße 235, 3. Stod.

Den Fortbildungsunterricht betr.

Die Eltern oder deren Stellvertreter, die Arbeits-
 und Lehrberufen sind nach § 10 des Gesetzes vom 19.
 Juli 1918 verpflichtet, die unter ihrer Obhut oder in
 ihrem Dienst oder Brot lebenden fortbildungsbil-
 digungsfähigen Knaben und Mädchen mündlich oder schrift-
 lich beim Volksschulrektor zur Teilnahme an dem
 Fortbildungsunterricht anzumelden, ihnen die zum
 Schulbesuch nötige freie Zeit zu gewähren, sie zum ge-
 wöhnlichen und regelmäßigen Besuch anzuhalten und
 sie beim Verlassen des Aufenhaltorts unter Angabe
 des neuen Aufenthaltsorts sofort abzumelden. Neu
 kommende Fortbildungspflichtige sind alsbald anzu-
 melden. An- und Abmeldungen haben spätestens
 am dritten Tage nach dem Eintritt in das Dienst- oder
 Arbeitsverhältnis beziehungsweise dem Austritt aus
 demselben zu geschehen.
 Zusammenfassungen von Eltern oder deren Stell-
 vertretern, sowie von Dienst- und Arbeitgebern gegen
 die Vorschriften des § 10 werden mit Geld bis zu 20
 Mark und im Unermögensfalle mit Haft bis zu drei
 Tagen bestraft.
 Karlsruhe, den 1. April 1920.
Das Volksschulrektorat.

Bekanntmachung.

Die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie
 betreffend.
 Dieziehung der 4. Klasse der 15. Preussisch-
 Süddeutschen (21. Preussischen) Klassenlotterie
 wird nach planmäßiger Bestimmung am 13. und
 14. April 1920 stattfinden.
 Die planmäßige Erneuerung der Lose 4. Klasse
 hat bis spätestens Mittwoch, 7. April d. J.,
 abends 6 Uhr, bei den zuständigen Wadischen
 Lotteriereisnehmern zu erfolgen, die auch Kauf-
 lose abgeben.
 Karlsruhe, den 31. März 1920.
Landeshauptkasse
 als Landesbehörde für die staatliche Klassenlotterie.

Maler-, Tüncher- und Tapeziergeschäft

empfehl ich in sämtl. einschlägigen Arbeiten.
Ludwig Axtmann, Augartenstraße 23.

Landeshauptkasse

als Landesbehörde für die staatliche Klassenlotterie.

Deutscher Metallarbeiter-Verband Verwaltung Karlsruhe.

Unsere Mitglieder zur Kenntnis, daß vom Donnerstag, den 1. April, nachmittags 1 Uhr bis Dienstag, den 6. April, vormittags 9 Uhr, unsere Särvorhume geschlossen sind.
Die Erbsverwaltung.

Neu eingetroffen!
Ein Posten

Herren-Kleiderstoffe

Einheitsware, das Meter 120 Mk.
Lagerbesuch lohnend.

Arthur Baer
Kaiserstraße 133, Eingang Kreuzstr.

Geschäfts-Übernahme und Empfehlung.

Dem geehrten Publikum zeige ich hiermit an, dass ich mit dem heutigen Tage die

Restauration z. Elefanten

Kaiserstraße 42, Telefon 2302
übernommen habe.
Ich werde stets bemüht sein, durch vorzügliche Speisen und Getränke das Publikum zufrieden zu stellen und bitte daher um geneigten Zuspruch.

August Anti, Metzger und Wirt
Früher Restr. zum „Schildbürger“,
Baumeisterstrasse. 2712

Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ergebenst an, daß ich ab 1. April die

Wirtschaft z. Bannwald

Bannwaldallee
kauflich erworben habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, durch Verabreichung guter, zeitgemäßer Speisen und Getränke, sowie durch aufmerksame Bedienung meinen wertigen Gästen den Aufenthalt in den neu renovierten Lokalen so angenehm wie nur irgend möglich zu machen.
Um geneigten Zuspruch bittet
Georg Riehle, Metzger
langjähriger Wirt (Nachfänger) in Straßburg.

Geschäfts-Empfehlung

Dem verehrten Publikum von Karlsruhe und Umgebung zur gef. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage die Wirtschaft

zum „Neuen Saalbau“

Bachstraße 69
in Mühlburg übernommen habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine Gäste durch fröhlicher Bier sowie der Zeit entsprechende Speisen zufrieden zu stellen, und bitte um zahlreichem Besuch.
Hochachtungsvoll
Friedrich Desterle, Wirt.

Geschäfts-Verlegung und Empfehlung.

Ich bringe hiermit zur Kenntnis, daß ich ab 1. April die Wirtschaft

„zum grünen Baum“

in Anielingen, Hauptstr. 25
übernommen habe und empfehle gleichzeitig meine zeitgemäße gute Küche und prima Weine.
Wilhelm Fischer
früher Wirt „zum Anker“ in Ragnau.

Spezial-Strumpf-Haus

Grösste Auswahl bei mässigen Preisen
Reich sortiertes Lager in
Woll-, Baumwoll-,
Häkel-, Strick-
Garne

Handarbeiten

Ständige Ausstellungs-Räume 1. Etage.
Besichtigung ohne jeglichen Kaufzwang.

Rudolf Wieser

Kaiserstrasse 158.
2605

Ehrenerklärung

Die Beleidigung, die wir gegen Herrn Oskar Stefan, Kürcherstraße 67 ausgebrochen haben, nehmen wir als jeden Grundes entbehrend, reuevoll zurück.
Mühlburg, den 30. März
Karl Schuhmacher u. Frau

Maschinen- schreiben

Stenographie Schön schreiben Kundschrift

2240
erteilt bei schneller und gründlicher Ausbildung u. mässigen Preisen
Lehrer Strauß,
Kronenstrasse 15, 3. Stod.
Tages- und Abendkurse.

Für die Karwoche: Frisch new. Stock-Fische

frische Marinaden, ger. Lachsheringe
Dörrobst, Paniermehl
Mathias Zeis Marienstr. 1
Telephon 5006

Rudolf Günther

Damenfriseur u. Perrückenmacher-Geschäft
Kriegstr. 8 a, neben Restaurant Grünwald.
Stets Neuheiten in Frisuren
Spezialität: Braut-Frisuren
Tadellose Kopfwäsche
mit Teer- u. Kamillenseife
Gesichtsmassage
Nagelpflege

Grosses Parfümerie-Lager
Kunst-Handnetze
in bekannter Qualität
Anfertigung von Haar-
Ersatzteilen aller Art
Telephon 632

Einiges über das Pfeifenrauchen.
Verlangen Sie das interessanteste Schriftchen, welches kostenlos in allen einschlägigen Geschäften aufgelegt.

Herren - Hüte

werden gewaschen und
modern umgeformt
bei der
Mittelbadischen Hutfabrik
Schneider & Hanselmann
Kriegstr. 70
nächst Ruppurrerstrasse

Herrenstoffe

in schwarz, blau und marone,
sowie in hellen und dunkel-
gemusterten, soliden Qualitäten
zu mässigen Preisen.
Ehrlichste Mass-Anfertigung.

Jubus Löwe

Werderplatz 25
(Stadtstadt)

Kar-Freitag
nachmittags 3 Uhr
F.-C. Mühlburg
Viktoria Berlin
Deutscher Altmeister
auf dem
K. F. V.-Platz

Städtische Konzerte im Stadtpark und in der Festhalle.

Stadtpark:

Ostersonntag, den 4. und Ostermontag, den 5. April
jeweils nachmittags von 3 bis 5 Uhr

Fest-Konzerte

- 1. Tag: Kapelle des Musik-Vereins Harmonie,
Leitung: Herr Hugo Rudolph.
- 2. Tag: Kapelle des Reichswehr-Kavallerie-Regiments Nr. 118,
Leitung: Herr Obermusikmeister Otto Schotta.

Bei schlechtem Wetter finden die Konzerte in der Glashalle statt.

Festhalle:

Ostersonntag, den 4. April, abends 1/2 8 Uhr
Fest-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des 1. Bad. Reichsw.-Schützen-Regts. Nr. 118,
Leitung: Herr Obermusikmeister Walter Bernhagen.
Eintrittspreis (einschl. Lustbarkeitssteuer) Mk. 2.25.

Ostermontag, den 5. April, abends 1/2 8 Uhr Künstler-Konzert

Ausführende: Musik-Verein Harmonie (Leitung Herr Hugo Rudolph), Frä. Klara Schüssele, Koloratur- Sängerin (Gesänge), Herr Hans Blum, Direktor (heitere Vorträge), Am Klavier Frä. Elisabeth Gutzmann.

Eintrittspreise (einschl. Lustbarkeitssteuer):
Saal, untere und obere Galerie Mk. 2.25
Balkon, obere Galerie, 1. Reihe (nummeriert) Mk. 3.40
— An beiden Tagen Wirtschaftsbetrieb. — 595

Kartenvorverkauf von Donnerstag, den 1. April ab bei Einnehmer Bronner, nördlicher Eingang zum Stadtpark, an den Konzerttagen jeweils abends von 1/2 7 Uhr an in der Festhalle (Westseite).

Saal- und Galerieöffnung jeweils 1/2 7 Uhr.
Zugang zur oberen Galerie über die äusseren Treppen.
Belegen von Plätzen verboten. 818

Kommisbrot

vorzügliche Qualität empfiehlt
Albert Neff, Bäckerei, Werderplatz 30.

Rohlenherde, Gashoher

und Herde in jeder Ausführung,
teils eigene beste Fabrikate,
Hesert
J. Lechner
Karlsruhe, Hauptstrasse 22.
Fernsprecher 4113.

Email-Geschirre

werden dauerhaft repariert (nicht gelötet)
Geschirr-Reparaturanstalt
Karlsruhe, Körnerstr. 34, im Hof. Telefon 1424.

Kaufmanns- Lehrlinge

werden zum Eintritt für Ostern
gesucht.

Bewerber mit guten Schulzeugnissen
wollen sich unter Vorlage derselben
melden.

Städt. Arbeits-Umt

Jähringerstrasse 100. Schriftstellen-Bermittlung.
Zimmer 2.